9. INTERNATIONALES KAMMERMUSIKFESTIVAL NÜRNBERG

10.–17. September 2010

KULTUR BRAUCHT PARTNER NÜRNBERGER Nachrichten

THORWART

RECHTSANWÄLTE
STEUERBERATER
WIRTSCHAFTSPRÜFER

NÜRNBERG · GERA · BAYREUTH · BERLIN
CHEMNITZ · DRESDEN · NEUMARKT · REGENSBURG

WWW.THORWART.DE

MEMBER OF iag

9. INTERNATIONALES KAMMERMUSIKFESTIVAL NÜRNBERG

10.–17. September 2010

Tradition modern erleben

Gastlichkeit seit 1896 – privat, persönlich, einzigartig

Wohnen & Wohlfühlen
in einmaliger Atmosphäre

Tagen & Erleben
in inspirierender Umgebung

Feiern & Genießen
in besonderem Ambiente

HOTEL
VICTORIA
NÜRNBERG

Königstraße 80
D-90402 Nürnberg

Fon +49/911/24 05-0
Fax +49/911/22 74 32

www.hotelvictoria.de
book@hotelvictoria.de

www.straubdesign.de

INHALT

6
Kalendarium

7
Grußwort

8
Vorwort

10
Konzert 1: Eröffnungskonzert
Freitag, 10. Sept 2010

12
Liedtexte
Alexander Borodin: Vier Lieder

16
Michael Kerstan:
Ein Streifzug durch russische Kammermusik

22
Konzert 2: Liederabend
Samstag, 11. Sept 2010

24
Liedtexte
Hugo Wolf: Italienisches Liederbuch

28
Andrew West:
Einige Feinheiten in Hugo Wolfs
Italienischem Liederbuch

30
Konzert 3: Lesung und Musik
Sonntag, 12. Sept 2010

32
Konzert 4
Dienstag, 14. Sept 2010

34
Peter Selwyn:
Musik, nicht nur für einen Käsehändler und
Jung-Siegfried

36
Konzert 5: Galakonzert
Mittwoch, 15. Sept 2010

38
Liedtexte
Sergej Rachmaninow: Zwei Lieder
Peter I. Tschaikowski: Zwei Lieder

42
Festivalfinale
Freitag, 17. Sept 2010

44
Jochen Haeusler:
Russlands Weiten und
Nürnbergs enge Gassen –
frühe Verbindungen in der Musik

46
Die Mitwirkenden

52
Schau nicht zurück, Orfeo!
Gero Nievelstein: Rückblick

56
Knofel-Chuchi

58
Freunde, Förderer, Sponsoren

60
Europäischer Kulturpreis 2010

61
Vorschau 2010

62
Impressum

KALENDARIUM

10.–17. September 2010

Freitag, 10. Sept 2010
RITTERSAAL DER KAISERBURG
bei Kerzenlicht – 20 Uhr

Konzert 1: Eröffnung

Sergej Prokofjew:
Fünf Melodien op. 35
Sergej Rachmaninow:
Sonate für Violoncello g-Moll op. 19
Alexander Borodin: *Vier Lieder*
Dmitri Schostakowitsch:
Klaviertrio Nr. 2 e-Moll op. 67

Samstag, 11. Sept 2010
KATHARINENSAAL
20 Uhr

Konzert 2: Liederabend

Hugo Wolf:
Italienisches Liederbuch

Sonntag, 12. Sept 2010
KATHARINENSAAL
20 Uhr

Konzert 3: Lesung und Musik

Leo Tolstoi:
Ausschnitte aus der Novelle
‚Die Kreutzer Sonate‘
Ludwig van Beethoven:
Sonate Nr 9 A-Dur ‚Kreutzer-Sonate‘ op. 47

in Kooperation mit der Stadtbibliothek

Dienstag, 14. Sept 2010
MARTHAKIRCHE
20 Uhr

Konzert 4

Franz Schubert:
Streichtrio B-Dur D471
Peter I. Tschaikowski:
Souvenir de Florence –
Streichsextett d-Moll op. 70
Johannes Brahms:
Streichsextett Nr. 2 G-Dur op. 36

Mittwoch, 15. Sept 2010
RITTERSAAL DER KAISERBURG
bei Kerzenlicht – 20 Uhr

Konzert 5: Galaabend

Wolfgang Amadeus Mozart:
Hornquintett Es-Dur KV 407
Sergej Rachmaninow:
Zwei Lieder
Peter I. Tschaikowski:
Zwei Lieder
Tatjanas Briefszene aus „Eugen Onegin“
Alexander Borodin:
Notturno, aus dem 2. Streichquartett
Nikolai Rimski-Korsakow:
Quintett B-Dur für Klavier und Bläser

Freitag, 17. Sept 2010
GERMANISCHES NATIONALMUSEUM
20 Uhr

Festivalfinale

Sergej Prokofjew:
Ouvertüre über hebräische Themen op. 34
Robert Schumann:
Drei Romanzen für Oboe und Klavier
Richard Wagner:
Siegfried-Idyll
Modest Mussorgski:
Bilder einer Ausstellung
(Bearbeitung von Julian Yu 2005)

GRUSSWORT

der Kulturreferentin der Stadt Nürnberg
Prof. Dr. Julia Lehner

„Russlands Weiten", das musikalische Motto des Internationalen KammermusikFestivals 2010, löst viele Assoziationen aus. Die einen denken an die Weite der russischen Landschaft, andere an die klassische Literatur. Manche assoziieren den jüngsten grundlegenden historischen Wandel, einige die Vielfalt der russischen Kultur. Die Musik des größten Landes der Erde ist mit klangvollen Namen verbunden und glaubt man den Experten, spiegelt sie das Wesen des Landes wider.

Viele russische Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts hatten ein starkes Interesse an der Volksmusik, die daher zu einem wesentlichen Charakteristikum des Nationalstils wurde. Michail Glinka (1804–1857), Vater der russischen Kunstmusik, sagte einmal, dass „die Musik im Volk entsteht und die Komponisten sie nur in eine Form bringen."

Auch zum neunten Mal wird die Kombination aus herausragenden Tonkünstlern, einer exzellenten Werkauswahl und reizvollen Aufführungsorten Garant für ausgezeichnete Festspiele sein. Um die Gunst des Publikums muss das Internationale Kammermusikfestival Nürnberg längst nicht mehr werben, denn die überwältigende Resonanz und die sich Jahr für Jahr wiederholende herzliche, ja fast euphorischen Anteilnahme bestätigen immer wieder die Richtigkeit des künstlerischen Konzepts. Dass mit den unkonventionellen Akzentsetzungen eine außergewöhnliche Belebung des Kulturlebens im Bereich der Kammermusik einhergeht, muss nicht gesondert erwähnt werden.

In sechs Konzerten werden Werke der großen russischen Meister zu hören sein, von Borodin bis Tschaikowsky, von Mussorgski bis Schostakowitsch. Mag es dem Kenner durchaus geläufig sein, vielen Liebhabern und interessierten Laien ist das höchst vielgestaltige kammermusikalische Repertoire dieses Kulturraums meist nur bruchstückhaft bekannt. Umso größer wird wohl die Überraschung sein, wenn zum musikalischen Genuss sich die musikhistorische Erkenntnis gesellt.

Der sonst im Rahmen des Kammermusikfestivals übliche Tanz- oder Musiktheaterabend hat bekanntlich bereits Sommer anlässlich der Gluck-Opern-Festspiele stattgefunden. Mit dem Opernprojekt *„Schau nicht zurück, Orfeo!"* wurden jungen Menschen die Dimension der Musik und Thematik der Gluck-Oper „Orfeo ed Euridice" zugänglich gemacht. Zum Festivalfinale werden dann zur Neubearbeitung von Mussorgskis *„Bilder einer Ausstellung"* abermals viele Kinder eingebunden sein. Kooperationspartner ist dabei das Kunst- und Kulturpädagogische Zentrum im Germanischen Nationalmuseum.

Ein Festival basiert auf dem unermüdlichen Engagement und dem dauernden Einsatz Einzelner, die in der Regel nur im Hintergrund agieren. Ich freue mich, dass ihre Arbeit so erfolgreich ist und wir auch heuer wieder dieses Ereignis begehen können. Den Freunden Internationaler Kammermusik Nürnberg als Veranstalter ebenso herzlichen Dank dafür wie den Sponsoren, Unterstützern und Kooperationspartnern. Zusammen mit dem Publikum freue ich mich erneut auf angenehme, anregende und amüsante Stunden, getragen von Musik.

VORWORT

Liebe Freunde,

ein sehr herzliches Willkommen zum 9. Internationalen KammermusikFestival Nürnberg, das heuer erstmals ostwärts reist, um sich mit der Musik Russlands zu beschäftigen.

In gewisser Hinsicht kommt uns diese Musik vertraut vor – die größeren Werke wie die ausgedehnten romantischen Symphonien und Ballette von Tschaikowski und Rachmaninow gehören zu den beliebtesten Repertoirestücken.

Die Kammermusik kann man hingegen viel seltener hören, und wir freuen uns schon darauf, Ihnen große Meisterwerke vorzustellen und gemeinsam mit Ihnen einige echte Raritäten zu entdecken – genau darin besteht das Vergnügen, das ein Festivalprogramm bereiten kann!

So präsentieren wir zum Beispiel auf unserm Festivalfinale eines der größten russischen Werke überhaupt, Mussorgskis ***Bilder einer Ausstellung***, und zwar in der Kammermusikfassung für 15 Spieler von Julian Yu. Direkt davor erklingt Prokofjews viel kleiner dimensionierte ***Hebräische Ouvertüre*** für Klarinette, Klavier und Streichquartett. Dieses Abschlusskonzert enthält auch eine Festivalpremiere, Musik von Richard Wagner. Wir spielen sein ***Siegfried-Idyll***, das nur wenige Jahre vor Mussorgskis ***Bildern*** entstanden ist.

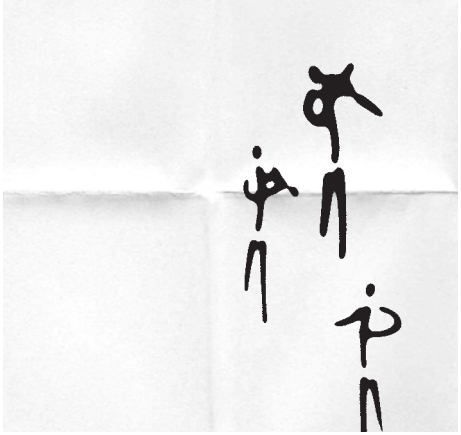
Besonders erfreut sind wir über eine ganz neue Veranstaltungsart, unsere erste literarische Lesung. Leo Tolstois erschütternde Erzählung, ***Die Kreutzersonate***, dreht sich um eine Aufführung von Beethovens berühmter Sonate, und wir sind glücklich darüber, dass Thomas Nunner, ein Star des Nürnberger Schauspielensembles, eine besondere Version der Novelle lesen wird, bevor das beethovensche Stück erklingt. Mit dem wundervollen jungen Geiger Benjamin Nabarro, der heuer sein Festivaldebüt bei uns feiert, konzertiert der Pianist Andrew West.

So gern wie wir in jedem Jahr neue Künstler vorstellen, bringen wir großartige Musiker zurück nach Nürnberg. Auf dem Galakonzert wird Stephen Stirling das ***Hornquintett*** von Mozart spielen und bei dem ***Quintett für Klavier und Bläser*** von Rimsky-Korsakow mitwirken, einem der unbekannteren Stücke im heurigen Programm.

Mit Begeisterung begrüßen wir Roderick Williams wieder und die weltweit gefeierte Sopranistin Sophie Daneman zum ersten Mal bei uns; sie singen gemeinsam das ***Italienische Liederbuch*** von Hugo Wolf, und Roderick interpretiert auf dem Eröffnungskonzert zudem Lieder von Alexander Borodin.

Einige Anmerkungen zu weiteren besonderen Höhepunkten! Zu Beginn sprach ich von den großen Meistern der Romantik, Tschaikowski und Rachmaninow, die selbstverständlich nicht vergessen sind. Möglicherweise denken wir bei Rachmaninow in erster Linie als einen Komponisten für Klavier, aber die beseelte Kraft seines melodischen Talents zeigt sich genau so offensichtlich in seiner Cellosonate (Eröffnungskonzert) und natürlich in seinen Liedern (Galakonzert). Tschaikowskis ***Souvenir de Florence*** ist eines der beiden Streichsextette, die in der intimen Atmosphäre der Marthakirche aufgeführt werden, zusammen mit dem ***G-Dur-Streichsextett*** von Brahms und dem ***Klaviertrio*** von Dmitri Schostakowitsch, einem der größten Zeugnisse vom Kampf des menschlichen Geistes, das je ein Komponist abgelegt hat, und dies mitten in der Sowjetzeit.

Seit unserem letzten Festival im vorigen Jahr hat sich vielerlei ereignet. Unser Beitrag für die Internationalen Gluck-Opern-Festspiele und in Kooperation mit dem Staatstheater Nürnberg, die Uraufführung unserer zweiten Auftragsoper, ***Schau nicht zurück, Orfeo!*** von Stefan Hakenberg und dem Libretto von Patricia Simpson, ging am 17. Juli auf dem



Klarissenplatz über die Bühne, auf dem, wie schon für ***Das Babylonexperiment***, eigens eine Opern-Arena aufgebaut worden war. (Ausführliche Informationen über diese Produktion erhalten Sie weiter hinten im Buch.) Für unser kleines Team war das Projekt, das auch einen 18-monatigen Kompositionsworkshop umfasste, eine unglaubliche Leistung, die nach einer dreiwöchigen Probenperiode in zwei umjubelten Aufführungen gipfelte.

Im vergangenen September, kurz nach Festivalende, unternahmen wir einen wundervollen Ausflug in die Londoner Wigmore Hall, wo wir das Schubert-***Trio*** und die ***4. Symphonie*** von Mahler aus dem letztjährigen Programm aufführten. Es war eine ausverkaufte Vorstellung, und die Kritik der London Times verlieh uns vier Sterne.

Wir freuen uns schon darauf, mit Ihnen unser 10-jähriges Jubiläum zu begehen, und unser Festival wird im September 2011 garantiert etwas ganz Besonderes!

Unser alljährliches Festival mit seinen Entdeckungen, Höhepunkten und künstlerischen Begegnungen wäre undenkbar ohne unsere Unterstützer, die DATEV eG, die Stadt Nürnberg, die Kanzlei THORWART Rechtsanwälte Steuerberater Wirtschaftsprüfer, Piano Haid sowie die Freunde des Kammer Musik Theaters International e. V.

Wir freuen uns schon auf Sie und hoffen, dass Sie unsere besonderen, wundervollen Abende mit Kammermusik genießen werden.

Ihr Andrew West,
für das Festivalteam.

Riebenbauer Design

Als Vermögensverwalter haben wir bereits 950 Jahre Berufserfahrung.

Wir sind es gewohnt, langfristig zu denken. Hätten wir nur Quartalszahlen und Jahresabschlüsse im Blick, währen wir nicht eine der ältesten Privatbanken Deutschlands. Unser Fokus liegt seit jeher auf nachhaltigem Wachstum, von dem auch noch die Generationen nach uns profitieren werden. Dank dieser Haltung ist es den Casteller Familien gelungen als Vermögensverwalter seit über 950 Jahren erfolgreich zu bestehen. Gerne verwalten wir auch Ihr Vermögen.

Wolfgang Graf zu Castell-Castell, Telefon: 0931 3083-64301
www.castell-bank.de

FÜRSTLICH CASTELL'SCHE BANK

KONZERT 1

Eröffnungskonzert bei Kerzenlicht

Freitag, 10. Sept 2010

20.00 Uhr

RITTERSAAL DER KAISERBURG

Sergej Prokofjew

(1891–1953)

Fünf Melodien

op. 35 bis (1925)

Andante
Lento ma non troppo
Animato ma non allegro
Allegretto leggero e scherzando
Andante non troppo

Benjamin Nabarro – Violine
Andrew West – Klavier

Sergej Rachmaninow

(1873–1943)

Sonate für Violoncello g-Moll

op. 19 (1901)

Lento – Allegro moderato
Allegro scherzando
Andante
Allegro mosso

Sally Pendlebury – Violoncello
Andrew West – Klavier

PAUSE

Alexander Borodin

(1833–1887)

Vier Lieder

Spyashchaya Knyazhna –
Die schlafende Prinzessin
Chudny Sad –
Der Zaubergarten
Pyesnya tyomnogo lyesa –
Lied des dunklen Waldes
More –
Das Meer

Roderick Williams – Bariton
Andrew West – Klavier

Dmitri Schostakowitsch

(1906–1975)

Klaviertrio Nr 2 e-Moll

op. 67 (1944)

Andante; Moderato
Allegro con brio
Largo
Allegretto

Benjamin Nabarro – Violine
Sally Pendlebury – Violoncello
Andrew West – Klavier

Spjashchaja Knjazhna
Die schlafende Prinzessin

Nikolai Rimski-Korsakow gewidmet
Text: Anon., Deutsch von Anastasia Kramar und Michael Kerstan

Spit, spit v lesu glukhom,
spit knjazhna volshebnym snom,
spit pod krovom tjomnoj nochi,
son skoval jej krepko ochi.
Spit, spit.

Vot i les glukhoj ochnulsja,
s dikim smekhom vdrug prosnulsja
ved'm i leshikh shumnyj roj
i promchalsja nad knjazhnoj.

Lish' knjazhna v lesu glukhom
spit vse tem zhe mjortvym snom.
Spit, spit.

Slukh proshjol, chto v les dremuchij
bogatyr' pridjot moguchij,
chary siloj sokrushit,
son volshebnyj pobedit

i knjazhnu osvobodit, osvobodit.
No prokhodjat dni za dnjami,
gody idut za godami …
Ni dushi zhivoj krugom,
vse ob"jato mjortvym snom.

Tak knjazhna v lesu glukhom
tikho spit glubokim snom;
son skoval jej krepko ochi,
spit ona i dni, i nochi.
Spit, spit.

I nikto ne znajet, skorol'
chas udarit probuzhden'ja.

Sie schläft, sie schläft im tauben Walde,
die Prinzessin schläft, im Traum verzaubert,
schlafend von dunkler Nacht umwoben,
hält sie der Traum ganz fest umschlungen.
Sie schläft, sie schläft.

Dann: Der dunkle Wald erwachte,
wachte auf mit wildem Lachen,
Kobolde und Hexen tobten
über der Prinzessin her.

Doch die Prinzessin im Walde
schläft und schläft den Schlaf der Toten.
Sie schläft, sie schläft.

Ein Gerücht im dunklen Walde
sagt, ein mächt'ger Kämpfer käme,
der den Bann zu brechen wüsste,
ihre Schlafkrankheit besiegte

und die Prinzessin schnell befreit, schnell befreit.
Doch es vergehen Tag um Tage,
lange Jahre, sie verstreichen,
keine Menschenseele kommt,
tödlicher Schlaf alles umgibt.

Die Prinzessin schläft im dunklen
Walde ihren tiefen Schlaf
Der Traum hält sie ganz fest umschlungen
Noch immer schläft sie Nacht und Tag.
Sie schläft, sie schläft.

Niemand weiß und kann verheißen
wann die Erwachensstunde schlägt.

Chudny sad
Der Zaubergarten

Text: Alexander Borodin nach Georges Colliin,
aus dem Französischen von M. Kerstan

Chudnyj sad, tjomnyj park,
po`eticheskij zamok, dostojnyj korolej,
volshebnyj raj zemnoj;
gde alleji, smeniv tropinki,
v aromatnyje chashchi vedut,
k trostnikam, polnym gnjozd.

O, kak schastlivy vy s vashej vlastitel'nicej,
zhenshchinoj dobroj dushi,
kotoroj slavnyj gerb izobrazhjon
na strogom frontone dvorca.

–

Zaubergarten, dunkler Park,
ein verzaubertes Schloss, worin Könige leben
bezauberndes Schneeparadies,
wo die Allee statt schmaler Pfade
dem duftenden Urwald entgegenstrebt,
dem Dickicht, darin Nest an Nest.

Oh, wie glücklich seid Ihr wohl
mit Eurer Herrin, deren Herz aus Gold,
und von würdevollem Ruhm,
den das Emblem im Giebel zeigt.

Pyesnya tyomnogo lyesa
Lied des dunklen Waldes

Ljudmila Ivanovna Shestakova gewidmet
Text: Anon., Deutsch von Anastasia Kramar und Michael Kerstan

---

Tjomnyj les shumel,
tjomnyj les gudel,
pesnju pel,
pesnju staruju,
byl‘ byvaluju,
skazyval:
kak zhivala tam
volja-voljushka, vol‘naja;
kak sbiralas‘ tam
sila-silushka, sil‘naja.

Kak ta voljushka razguljalasja,
kak ta silushka raskhodilasja,
na raspravu shla voljushka,
goroda brala silushka
i nad nedrugom poteshalasja,
krov‘ju nedruga upivalasja dosyta.

Volja vol‘naja,
sila sil‘naja.

Der dunkle Wald lärmte laut,
der dunkle Wald flirrte, sirrte,
sang ein Lied,
ein altes Lied,
einer wahren Sage nach
erzählt:
Wie dort einst lebte
eine ungebund’ne, freie Seele,
Wie sich dort einst sammelte
eine mächtige, beherzte Kraft.

Wie die Freiheit sich vergnügte,
wie die Kraft toste und tobte,
Und die Freiheit übte Rache,
und die Kraft besetzte Städte,
höhnend, lachend über Feinde,
und von ihrem Blute saufend.

Ungebund’ne, freie Seele,
mächtige, beherzte Kraft.

MUSIK FISERA
Fachgeschäft und Meisterwerkstatt
für Holzblasinstrumente
Inhaber: Harald Dallhammer
Humboldtstrasse 128 · 90459 Nürnberg
Tel. 0911-45 24 99 · Fax 0911-45 33 38

More
Das Meer

Wladimir Wassiljewitsch Stasow gewidmet
Text: Anon., Deutsch von Anastasia Kramar und Michael Kerstan

---

More burno shumit,
volny sedyje katit.
Po morju jedet plovec molodoj i otvazhnyj,
vezjot on s soboju tovar dorogoj, neprodazhnyj.
A veter i volny navstrechu begut
i penoj kholodnoj plovca obdajut.

S dobychej bogatoj on jedet domoj:
s kamnjami cvetnymi, s parchoj dorogoju,
s zhemchugom krupnym, s kaznoj zolotoj,
s zhenoj molodoju.
Zavidnaja vypala molodcu dolja:
dobycha bogataja, vol'naja volja
i nezhnyje laski zheny molodoj …

More burno shumit,
volny sedyje katit.
Boretsja s morem plovec udaloj, ne robejet;
kazalos', on spravitsja s burnoj volnoj, odolejet.
No veter i volny navstrechu begut
i lodku ot berega dal'she nesut.

On sily udvojil, na vesla naljog,
no s morem uprjamym on sladit' ne mog.
Lodka vsjo dal'she i dal'she plyvjot,
lodku volnoju v more nesjot.
Tam, gde nedavno lodka plyla,
lish' veter guljal da sedaja volna.

Das laut tosende Meer
schlägt grau-schäumende Wellen.
Ein beherzter, kühner Jüngling segelt auf dem Weltenmeer,
mit sich führt er größte Kostbarkeiten. Doch Wind
und Wellen stemmen sich gegen ihn
und durchnässen ihn mit der eiskalten Gischt.

Mit reicher Beute segelt er heim,
mit bunten Edelsteinen, mit teurem Brokat,
mit prächtigen Perlen und Schätzen von Gold
und mit einer jungen Ehefrau auch.
Beneidenswert ist des Seemannes Los:
Reiche Beute, Freiheit ganz und gar
und die Zärtlichkeiten seiner jungen Frau.

Das laut tosende Meer
schlägt grau-schäumende Wellen.
Furchtlos nimmt er den Kampf auf mit der See,
und es scheint, er besiegte die wütenden Wellen.
Doch Wind und Wellen stemmen sich gegen ihn
und tragen sein Boot hinaus ins offene Meer.

Er legt sich in die Riemen mit doppelter Kraft,
doch die See ist nun viel stärker als er.
Das Boot driftet weiter und weiter aufs Meer,
die Wellen treiben es hilflos vor sich her.
Dort, wo noch kürzlich das Segelboot trieb,
sieht man nur mehr das Spiel von Wellen und Wind.

SPASS AM KLAVIER

VOM ANFÄNGER BIS ZUM VIRTUOSEN.

In der „Family of Steinway Designed Pianos“ findet jeder sein optimales Instrument! Ob Steinway & Sons, Boston oder Essex – tauchen Sie ein in die Welt von Steinway & Sons, in der Sie für jeden Anspruch, jedes Spielniveau und jedes Budget das richtige Piano finden.

UND DAS SCHÖNSTE DARAN:

Die Essex Instrumente zeigen, dass man schon im unteren Preisniveau einen hohen Musikgenuss erleben kann. Für weitere Informationen zur „Family of Steinway Designed Pianos“ fordern Sie unsere Broschüre oder die DVD an.

THE FAMILY OF STEINWAY DESIGNED PIANOS

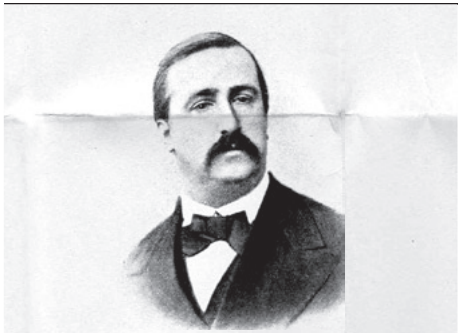
PIANO HAID

Erlenstegenstraße 99 · 90491 Nürnberg · Tel.: 0911-22 66 04 · Fax: 0911-22 58 40
info@piano-haid.com · www.piano-haid.com

EIN STREIFZUG DURCH RUSSISCHE KAMMERMUSIK

Michael Kerstan

Wenn man den Komponisten Michail Iwanowitsch Glinka (1804–1857) als Begründer einer modernen russischen Nationalmusik betrachtet (u. a. schrieb er mit der Oper *Ein Leben für den Zaren* die erste Oper, die Russisch als Originalsprache verwendet und in der Bauern und einfache Leute die Helden sind), kann man die von 1856 bis 1870 in St. Petersburg arbeitende Komponistengruppe „Das mächtige Häuflein" als seine legitime Erbin betrachten. Auch sie komponierten in russischer Sprache, schöpften aus dem russischen Volksgut, fanden in russischen Helden, Mythen und russischer Geschichte Themen für ihre Musik.



ALEXANDER BORODIN

Zu Mili Balakirew (1836–1910) und César Cui (1835–1918) gesellten sich alsbald Nikolai Rimski-Korsakow, Modest Mussorgski und Alexander Profirjewitsch Borodin (1833–1887). Der promovierte Mediziner Borodin erhielt 1862 eine Professur für Chemie in St. Petersburg, und in dieser Eigenschaft ging er als Erfinder der „Borodinschen Silberdecarboxilierung" in die Geschichte ein. Den meisten Menschen ist jedoch sein musikalisches Œuvre bekannt, allen voran die Oper *Fürst Igor* und daraus die *Polowetzer Tänze*. Borodin hat 16 Lieder komponiert, deren Texte zum Teil aus seiner eigenen Feder, einige aus dem russischen Volksgut und andere von russischen Dichtern wie Puschkin oder Tolstoi oder europäischen wie Georges Collin oder Heinrich Heine stammen, und von denen vier im Eröffnungskonzert zu hören sein werden.

Das Lied ***Die schlafende Prinzessin (Spyashchaya Knyazhna)*** erzeugt eine Stimmung brütender Reglosigkeit und eine Märchenwelt, die an *Ruslan und Ludmilla* erinnert, und das mit Sekund-Intervallen, die unaufgelöst beleiben und einer Ganztonleiter, die später wohl Debussy, Ravel und Strawinsky beeinflusst haben mögen. Es scheint, dass Borodin bei diesem Lied (wie auch bei weiteren) sehr großen Wert auf die originell ausgearbeitete Begleitung gelegt hat. Das ***Lied des dunklen Waldes (Pyesnya tyomnogo lyesa)*** ragt aus der Gruppe seiner Lieder heraus, denn in ihm wird elementare Kraft und epische Größe der russischen Volkskultur heraufbeschworen. Dem Komponisten gelingt dies durch den Einsatz eines allgegenwärtigen Unisonos, das zunächst wieder mit dissonanten Sekund-Intervallen kombiniert wird und auf dem Höhepunkt kurz in Blockharmonien ausbricht. Die Ballade ***Das Meer (More)***, formal ein frei gestaltetes Rondo, ist Borodins vielleicht ambitioniertestes Lied. Darin kontrastiert ein turbulenter und ungewöhnlich kunstvoller Hauptteil mit einer Episode, die eher an ein Wiegenlid erinnert. Auch hier fällt seine Liebe zur Ausarbeitung des Instrumentalparts im Gegensatz zur strengen Silben-Gebundenheit der Stimmführung auf.

Das ***Zweite Streichquartett*** von 1881 hat Borodin seiner Frau Jekaterina Protopopowa gewidmet, einer jungen Pianistin, die er in Heidelberg kennen gelernt hatte. Die beiden verlobten sich in Baden-Baden und heirateten schließlich 1863. Das Quartett in D-Dur ist eine Erinnerung an ihre glückliche Zeit in Heidelberg. Seine Popularität verdankt das Stück vor allem dem 3. Satz, dem ***Notturno***, das im Laufe der Jahre von ungezählten Kollegen umarrangiert, um nicht zu sagen, verunstaltet wurde. Den Hauptanteil dieses tief bewegenden Liebesliedes ohne Worte trägt das Cello, Borodins Instrument, und der Satz endet mit einem für Borodin so typischen ekstatischen, aufsteigenden *perdendosi* (sich verlierend).

MODEST MUSSORGSKI

Fünf Jahre jünger als Borodin ist Modest Mussorgski (1839–1881), auch er einer der fünf Petersburger „National"-Komponisten, auch er vor allem für seine Opern (*Boris Godunow, Chowantschina*) unsterblich geworden. Aber nicht nur: Der Klavierzyklus ***Bilder einer Ausstellung*** von 1874 ist eines der populärsten Werke der Musikgeschichte überhaupt und noch häufiger als Borodins *Notturno* orchestriert, arrangiert und bearbeitet worden. Es seien nur die Orchestrierung von Maurice Ravel genannt, die die Popularität des Originals noch übersteigt, oder die Pop-Version der britischen Rockband Emerson, Lake and Palmer von 1971.

Außer seinem größten Erfolg, der Oper *Boris Godunow* (über die der Moskauer Kollege Tschaikowski sagte: „Die Musik von Mussorgski schicke ich von ganzem Herzen zum Teufel; sie ist eine gemeine und niederträchtige Parodie auf die Musik."), hinterließ Mussorgski die meisten seiner Werke unvollendet

oder gar bruchstückhaft. Im Jahr 1880 quittierte er seinen Dienst als Beamter (zunächst im Landwirtschafts-, dann im Kaiserlichen Kontrollamt), um sich fortan vollständig der Musik widmen zu können. Das hatte zur Folge, dass Mussorgski seither auf Unterstützung von Freunden und Gönnern angewiesen war. Er starb mit 42 Jahren an den Folgen seiner Alkoholkrankheit, und sein Freund Nikolai Rimski-Korsakow, der den Autodidakten zunächst wegen kompositionstechnischer Unzulänglichkeiten eher belächelt hatte, erkannte zuletzt doch dessen Originalität und Qualität und vervollständigte bzw. korrigierte zahlreiche Werke Mussorgskis, manche bis zur Unkenntlichkeit.

Mit der Petersburger Gruppe der Fünf war auch der Kunst- und Musikkritiker Wladimir Stassow (1824–1906) befreundet, der u. a. das Libretto von Mussorgskis *Chowantschina* schrieb. Stassow organisierte nach dem Tode des mit Mussorgski befreundeten Malers Viktor Hartmann gemeinsam mit dem Petersburger Architektenverein eine Ausstellung mit 400 Werken des Künstlers, und der Komponist, tief betroffen vom Verlust des Freundes („Warum sollen Hunde und Katzen leben, und Menschen wie Hartmann sterben müssen!", schrieb er verbittert an Stassow) schuf daraufhin die Klaviersuite ***Bilder einer Ausstellung***.

Dem Werk liegt eine freie Rondoform zugrunde. Es beschreibt zehn Bilder, zwischen die fünf „Promenaden" und eine Promenadenvariation „Con mortuis in lingua mortua" (Mit den Toten in einer toten Sprache) gesetzt sind. In diesen Promenaden wandert der Betrachter, laut Stassow Mussorgski selbst, von Bild zu Bild und bleibt jeweils vor einem stehen, das ihn besonders interessiert. Für die Bilder 1, 3, 5, 7, 9 hat der Komponist eine eher leichte, scherzo-artige Stimmung gewählt, während die Bilder 2, 4, 6, 8 und 10 in langsameren Tempi gehalten sind und deren Stimmungen vom Melancholischen bis zum Majestätisch-Monumentalen reichen. Dem liegen wohl die Gefühle Mussorgskis seinem verstorbenen Freund gegenüber zugrunde, die einerseits von Erinnerungen an schöne und lustige Begegnungen, andererseits von der Trauer über den Verlust des Freundes hervorgerufen wurden. Quelle der folgenden Bildbeschreibungen sind die Erläuterungen von Stassow.

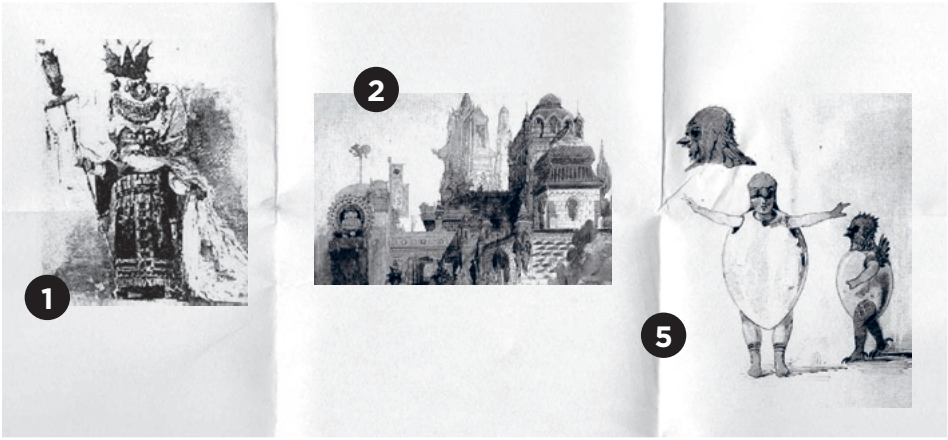
Die ***erste Promenade*** erklingt als eine Einleitung zum Werk. Sie beginnt mit dem Wechsel zwischen „Chor" und „Vorsänger", einem Charakteristikum russischer Volksmusik.

1. Bild: Gnomus – Auf Hartmanns Zeichnung sieht man ein Zwerglein, das sich auf seinen krummen Beinchen tapsig fortbewegt.

Die zweite Promenade, ein Wechselspiel zwischen rechter und linker Hand in der Originalfassung, ist zarter und weniger deklamatorisch als die erste.

Brief, dass der Wagen, den seine Musik beschreibt, aus Sandomierz (Polen) stammt, wo Hartmann lange Zeit seines Lebens verbrachte hatte.

Der Betrachter bewegt sich in der ***vierten Promenade*** hörbar zwischen zwei Bildern. Ihr Thema beginnt in großer Höhe, das eher traurige Ochsenkarrenthema des vorigen Bildes aufnehmend, erklingt alle zwei Takte eine Oktave tiefer, und am Ende wird mit Sechszehntelnoten mit Vorschlag das nächste Bild, das Kükenballett in ihren Eierschalen, angekündigt.



2. Bild: Il vecchio castello – Das Bild zeigt ein mittelalterliches Schloss, vor dem ein Troubadour sein Lied anstimmt. Die Musik stellt in sieben Strophen das Lied dar, das der Troubadour singt und mit einem Instrument begleitet. Viele Merkmale russischer Volksmusik finden sich hier, allen voran die Lautstärke der Melodieführung.

Das Hauptthema der ***dritten Promenade***, in parallelen Oktaven, wird aufgeteilt in hohen und tiefen „Chor", die sich gegenseitig imitieren.

3. Bild: Die Tuilerien – Laut Stassow ist dies die Beschreibung einer Allee im Pariser Tuilerien-Park mit einer Menge hüpfender und tobender Kinder und ihren Kindermädchen.

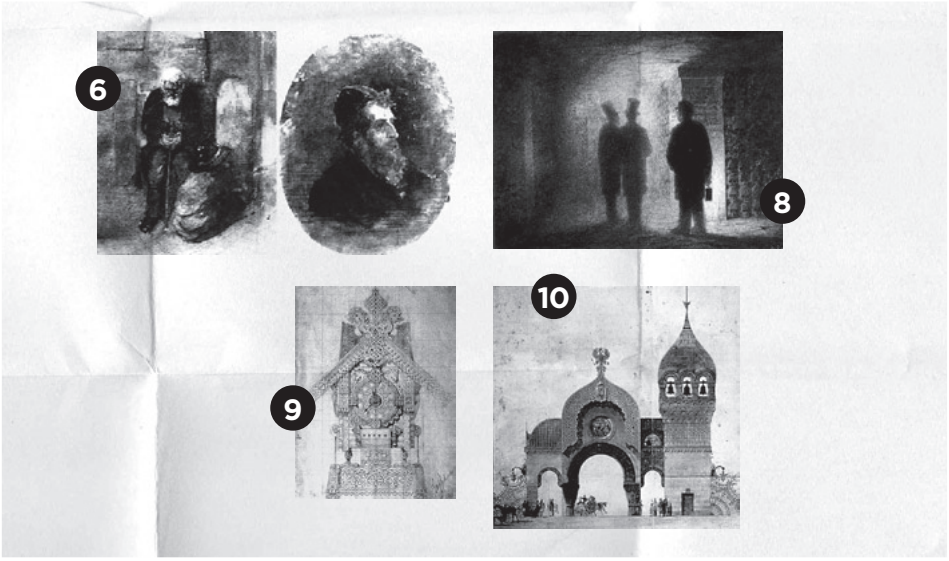
4. Bild: Bydlo – Der Ochsenkarren – Ein polnischer Wagen, vor den Ochsen gespannt sind, rumpelt auf riesigen Rädern daher. Elemente russischer Volksmusik finden sich, wie im 2. Bild, auch hier, wie zum Beispiel die häufigen Quart- und Quintschritte, Bass-Ostinato und aufsteigende Quinte. Mussorgski verriet seinem Freund Stassow in einem

5. Bild: Ballett der noch nicht ausgeschlüpften Küken – Für dieses Scherzino ließ Mussorgski sich von einem Kostümentwurf Hartmanns für das Ballett „Trilby" (Es wurde im Jahre 1871 in Petersburg uraufgeführt; die Musik stammte von dem Petersburger Dirigent, Geiger und Komponist Julius Gerber.) inspirieren. Im ersten Teil dieses Satzes hört man in die hüpfenden (4 Takte) und zwitschernden (4 Takte) Küken, und dieser Teil wird wiederholt. Im Mittelteil, dem Trio, hört man Triller-Motive (das Zirpen der Küken) über einem Bass-Ostinato.

6. Bild: Samuel Goldenberg und Schmuyle – Ein armer und ein reicher Jude werden anhand zweier Zeichnungen einander gegenübergestellt. Die Musik enthält zwei Themen, die die beiden Juden darstellen und ihnen eine Stimme verleihen sollen. In den ersten acht Takten wird der Reiche vorgestellt, kraftvoll, entschieden und selbstsicher, und in Takt 9–16 folgt der Arme, leise, nervös, anklagend und fast ein wenig abstoßend. Es folgen zwei Takte, in denen die Beiden aufeinander treffen und anschließend

sechs Takte, in denen sie miteinander diskutieren. In der Originalfassung für Klavier reden der arme Jude (rechte Hand) und der reiche Jude (linke Hand) dabei gleichzeitig aufeinander ein. Anschließend spricht nur noch der reiche Jude, und am Schluss klingt es so, als ob de reiche Jude den armen Teufel mit heftigen Worten (ff – sehr laut) zu demselben jagt. Den jüdischen Hintergrund der Personen unterstreicht Mussorgski durch Verwendung aufgelöster Moll-Tonarten, einer Art „Zigeunermoll".

Die ***fünfte Promenade*** gliedert das Werk in zwei Teile und stellt mehr oder weniger eine aufgeblähte Wiederholung der ersten dar. Ravel hat sie in seiner Orchesterfassung gestrichen.



7. Bild: Der Marktplatz von Limoges – In diesem Scherzo-Satz beschreibt der Komponist einen Streit französischer Weiber auf dem Markt. Das emsige Treiben und Stimmengewirr drückt er durch ständige Verwendung von Sechszehntel-Noten aus. Es mischen sich Schimpftiraden hinein und beispielsweise in Takt 4 bis 8 auch Handgreiflichkeiten; in Takt 8 wird schnell zwischen Höhen und Tiefen hin und her gewechselt. Der Streit eskaliert (gesteigerte Lautstärke, Verwendung von Dissonanzen und großen Tonsprüngen) und führt am Schluss in Zweiunddreißigstelnoten direkt (attacca) in die Katakomben.

8. Bild: Catacombae Sepulcrum romanum – Stassow sagt, das Bild zeige den Maler Viktor Hartmann persönlich, der sich gemeinsam mit dem Architekten Kennel und einem Wächter mit einer Laterne in der Hand die Katakomben von Paris anschaut. Auf der rechten Seite des Bildes stapeln sich die Totenschädel – Hartmanns Konfrontation mit dem Tod. Die Musik reiht fast melodielos Akkorde aneinander, im p flackert die Laterne, im ff scheinen neue unheimliche Bilder auf, unheimliche Klänge, die einem fast das Blut in den Adern gefrieren lassen.

Con mortuis in lingua mortua: Mussorgskis Autograph enthält folgende Anmerkung: *„Der lateinische Text lautet: mit den Toten in der Sprache der Toten. Was besagt schon der lateinische Text? – Der schöpferische Geist des verstorbenen Hartmann führt mich zu den Schädeln und ruft sie an; die Schädel leuchten sanft auf."*

Nach dem Katakomben-Bild denkt der Betrachter nochmals an den toten Freund und verharrt in Stille, bevor er seinen Gang durch die Ausstellung fortsetzt. Im ersten Teil spielt die rechte Hand des Pianisten das Promenadenthema in der Art eines Trauermarsches.

9. Bild: Die Hütte auf Hühnerfüßen – Auf dem Bild Hartmanns ist eine Uhr in Form der Hütte der Hexe Baba Jaga zu sehen, die auf Hühnerfüßen steht. Die Musik beschäftigt sich mit der Hüttenbewohnerin, Baba Jaga, und bringt ihren Ritt auf einem Mörser (nicht, wie unsere mitteleuropäische Hexe, auf einem Besen) zu Gehör.

10. Bild: Das Große Tor von Kiew – Die Zeichnung Viktor Hartmanns ist ein Entwurf für ein Stadttor in Kiew im massiven altrussischen Stil mit einer Kuppel in der Form eines slawischen Helms, das an ein missglücktes Attentat auf Zar Alexander II. erinnern sollte. Zum Tor sollten ursprünglich ein Glockenturm und sogar eine Kirche gehören. Die Musik besteht, grob vereinfacht, aus drei Elementen – einer majestätisch-monumentalen Variation des Promenaden-Themas, die nach 30 Takten jäh von einem Choral unterbrochen wird, der aus der Kirche heraus erklingt. Der Choral, laut Stassow der aus der russischen Liturgie stammende Choral „Elicy vo Christa krestistesja" (Wieviel euer auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen, Galater 3, 27), ist in phrygischem As (einer Kirchentonart) und p gesetzt. Es folgt noch einmal das Promenadenthema und ein weiteres Mal der Choral, um eine Quinte nach oben transponiert und in voller Lautstärke (ff). Ab Takt 81 setzt das Glockengeläute des im Tor befindlichen Turms ein, mit Glocken in hoher, mittlerer und tiefer Lage. Es beginnen die tiefen, großen und schweren Glocken, die es auf einen Schlag pro Takt bringen, dann folgen die mittleren mit drei Schlägen pro Takt und schließlich die hohen, leichten, die in Achteln ertönen. Das Promenadenthema mischt sich ab Takt 97 in seiner Originalfassung unter das Glockengeläute und bildet schließlich ab Takt 140 als Hauptthema den fulminanten Schluss des ganzen Werkes.

Auf dem Festivalfinale bringen wir die Fassung des koreanisch-australischen Komponisten Julian Yu (geb. 1957) zu Gehör. Er hat 2005 eine Instrumentierung der ***Bilder einer Ausstellung*** für das Australian Chamber Orchestra (15 Spieler oder Kammerorchester) vorgenommen und den letzten Satz, *Das Große Tor von Kiew*, 2007 noch einmal revidiert. Dabei ist er teilweise recht frei mit Mussorgskis Partitur umgegangen.

NIKOLAI RIMSKI-KORSAKOW

Der russische Komponist Nikolai Rimski-Korsakow (1844–1908), der Jüngste des „Mächtigen Häufleins“ aus St. Petersburg, erhielt schon als Kind Klavierunterricht. 1862 ging er als Seeoffizier zur See. Auf hoher See, beeindruckt von einer Begegnung mit Mili Balakirew vor der Abreise, komponierte er seine erste Sinfonie. 1871 wurde er Lehrer für Komposition und Instrumentation am Konservatorium St. Petersburg, wo er u. a. Glasunow, Respighi, Prokofjew und Strawinsky unterrichtet hatte.

Rimski-Korsakow ist vor allem für seine 15 Opern (darunter *Das Märchen vom Zaren Saltan* und *Der goldene Hahn*) und zahlreiche Orchesterwerke bekannt, und so wirkt eine Aufführung seines ***Quintetts in B-Dur für Flöte, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier*** aus dem Jahr 1876 wie eine Neuentdeckung. Es war einer seiner beiden Beiträge für einen Kompositionswettbewerb für Kammermusik der Russischen Gesellschaft für Musik und gleicht formal den Quintetten von Mozart und Beethoven, nur wurde deren Oboe durch eine Flöte ersetzt. Rimski-Korsakow bestätigte auch ohne weiteres den Einfluss Beethovens im 1. Satz des ***Quintetts***. Schon die Satzbezeichnung, *Allegro con brio*, ist typisch für den jungen Beethoven, auffallender ist aber noch die Ähnlichkeit mit Themen aus dem Finale von Beethovens *9. Symphonie*. In der schwungvollen Einleitung singen die Bläser über einer regelmäßigen Klavierbegleitung. Darauf folgt ein Choral für Bläser und eine schnelle Coda.

Im *Andante* ertönt zunächst das Thema im Hornsolo, das nach und nach von den übrigen Bläsern aufgegriffen wird. Im Mittelteil nimmt der Komponist das Eingangsthema in Form einer Fuge wieder auf, und es folgt ein ruhiger Schluss. Der letzte Satz ist ein Rondo, das mit einem heiteren 3/8-Takt und den verspielten Oktaven des Fagotts beginnt, über denen die Klarinette das Hauptthema (ein „Ohrwurm“, der einem nicht mehr aus dem Sinn geht) ankündigt. Als Überraschung spielt dann das Klavier eine lange Solopassage, und schließlich folgen Kadenzen für das Horn, die Flöte, die Klarinette und das Klavier. Bald jedoch kehrt das unausweichliche Eingangsthema lebhaft und freudig begrüßt zurück und die Coda, noch lebhafter, führt zu einem schallenden B-Dur-Schluss.

PETER I. TSCHAIKOWSKI

Peter Iljitsch Tschaikowski (1840–1893) wurde nach einer juristischen Ausbildung mit 19 Jahren Beamter im Justizministerium. Mit 21 Jahren gab er diesen lukrativen und sicheren Posten wieder auf, um ein Musikstudium aufzunehmen, und zwar am von Anton Rubinstein gegründeten St. Petersburger Konservatorium, mit seinem akademischen Anspruch und internationalen Lehrern ein musiktheoretischer Gegenentwurf zu dem „Mächtigen Häuflein“.

Mit 26 Jahren wechselte Tschaikowski, inzwischen völlig mittellos, nach Moskau und wurde Dozent am dortigen Konservatorium. Er litt wegen seiner Homosexualität, die er verheimlichen musste, zunehmend unter Depressionen und damit einhergehend Schaffenskrisen. Dennoch konnte er am Ende seines Lebens auf ein beachtliches Oeuvre zurückblicken, neun Opern (darunter *Eugen Onegin* von 1878 und *Pique Dame* von 1890), drei abendfüllende Ballette (*Schwanensee*, 1860, *Dornröschen*, 1890, *Der Nussknacker*, 1892), sechs Sinfonien und eine Fülle von Werken aller Gattungen. Über seinen plötzlichen Tod im Jahr 1893 gibt es verschiedene Mutmaßungen, von denen die plausibelste ist, das er von einem „Ehrengericht“ aus Mitgliedern des Instituts, an dem er Jura studiert hatte, aufgefordert wurde, wegen seiner Homosexualität Selbstmord zu begehen.

Der Dichter Alexej Apuchtin war während der Schulzeit an der Petersburger Rechtsschule sein bester Freund, manche Biographen sagen auch Liebhaber, geworden; von ihm stammt der Text zu dem Lied ***Zabyt tak skoro*** (*So schnell vergessen*, 1870), der von einer unglücklichen Liebe handelt. Der Komponist hat den Inhalt stark abgewandelt, was zu einem kräftigen Streit zwischen den beiden Freunden führte. Entwürfe zu dem Lied hat man zwischen den Skizzen zur Oper *Der Wojewode* gefunden, woraus man schließen kann, dass Tschaikowski sich schon 1867/68 mit Apuchtins Text befasst hatte. Das Lied ist Aleksandra Panaeva-Kartsova gewidmet.

Die Melodie des überschwänglichen, romantischen Hauptthemas klettert höher und höher, kann aber ihrer immanenten Traurigkeit nie ausweichen. In der zweiten Hälfte des Lieds nimmt das Tempo zu, die Stimmung wird stürmisch und löst Gefühle von Angst und Enttäuschung aus. Mit dem niederschmetternden Höhepunkt wird der Hörer in eine Art seelischen Strudel hinuntergezogen, der Sänger klingt verzweifelt und schweigt, wenn das Klavier das Stück zu einem langsamen, traurigen und sanften Ende führt.

Tschaikowskis Oper *Eugen Onegin* von 1878 basiert auf dem gleichnamigen Versroman von Alexander Puschkin. Die berühmte ***Briefszene*** ereignet sich im 2. Bild: Tatjanas Zimmer. Die Begegnung mit dem weltmännischen Großstadtmenschen Onegin hat Tatjana tief beeindruckt. Schlaflos bittet sie die beunruhigte Amme Filipjewna, aus ihrem Leben und von ihrer ersten Liebe zu erzählen. Doch anstatt von Leidenschaft und Liebe weiß diese nur von ihrer frühen Zwangsheirat zu berichten. Daraufhin entschließt Tatjana sich, Onegin einen Brief zu schreiben, in dem sie ihm ihre Liebe gesteht (Und wär‘s mein Untergang). Am nächsten Morgen bittet sie Filipjewna, ihren Sohn mit dem Brief zu Onegin zu schicken.

Das Lied ***Ja li pole dane travushka byla*** (*War ich nicht ein kleiner Grashalm auf dem Feld?*) entstammt der Sammlung „Sieben Romanzen“, op. 47, die Tschaikowski im Sommer 1880 komponiert hatte und ebenfalls Aleksandra Panaeva-Kartsova gewidmet ist, einer Sängerin, die 1880 ein reines Tschaikowski-Konzert in Petersburg organisiert hat-

te und dort diese Lieder uraufführte. Im Publikum saß u. a. Iwan Turgenjew. In dem Text von Surikow vergleicht sich ein Mädchen mit einem Grashalm – sie wird mit einem ungeliebten Mann verheiratet, während der Grashalm und der Busch einfach abgemäht werden. Die drei Teile schließen jeweils mit einem lang flatternden Melisma absteigender Töne, den fallenden Halmen oder Blättern.

Tschaikowskis ***Streichsextett in d-Moll*** op. 70 von 1890 mit dem Titel „*Souvenir de Florence*" (*Erinnerung an Florenz*) hat Tschaikowski der St. Petersburger Gesellschaft für Kammermusik gewidmet, nachdem er dort Ehrenmitglied geworden war. Er machte erste Notizen zu dem Stück während eines Aufenthaltes in Florenz, daher der Titel, und es ist ein optimistisches Stück geworden, das bedrohliche Momente nur am Rande zulässt. Der erste Satz, eine Sonate ohne Einleitung, präsentiert ein erstes, ungestümes und zugleich melodisches Thema in d-Moll. Das zweite Thema, in dem die Tonart F-Dur vorherrscht, ist viel ruhiger, es fließt wie selbstverständlich aus dem ersten Thema und mündet in eine schnelle Coda. Im zweiten, langsamen Satz in D-Dur, einer betörend schönen Serenade, erklingt das unschuldig und romantisch daherkommende Thema in der Violine und wird von *Pizzicati* begleitet, bevor es vom Cello übernommen wird. Es folgt eine Unterbrechung mit einem Zwischenspiel aller Instrumente, dann kehrt das Thema wieder und der erste Teil wird wiederholt. Die beiden letzten Sätze in a-Moll und in d-Moll bilden, geprägt durch ihre offensichtlich russischen volksmusikartigen Melodien und Rhythmen, einen krassen Gegensatz zu den beiden vorangegangenen.

SERGEJ RACHMANINOW

Eine Generation jünger als die mächtigen Fünf aus Petersburg und Tschaikowski aus Moskau ist Sergej Rachmaninow (1873–1943). Schon mit seiner Abschlussarbeit für das Moskauer Konservatorium, der Oper *Aleko*, erntete er Beifallsstürme, als sie am Bolschoi-Theater 1893 uraufgeführt wurde. Der Misserfolg seiner 1. Sinfonie, von Glasunow unwillig und in betrunkenem Zustand uraufgeführt, stürzte Rachmaninow in eine Schaffenskrise, aus der er mühsam mit einer Therapie beim Psychiater Nikolai Dahl wieder herausfand. Ihm widmete er daher auch sein anschließend komponiertes *2. Klavierkonzert*, das sein größter Erfolg überhaupt werden sollte. 1904 wurde er für zwei Jahre Dirigent am Bolschoi-Theater, und die Wintermonate 1906–07 verbrachte er in Dresden, um zu komponieren. Nach der Oktoberrevolution 1917 verließ er Russland, das er leidenschaftlich geliebt hatte und nach dem er sich sein ganzes Leben lang sehnte, um schließlich in den USA eine imposante Karriere als gefragtester und bestbezahlter Pianist seiner Zeit zu machen. Erst 1942 erwarb er ein Haus in Beverly Hills, wo er 1943 verstarb. Seine Musik blieb bis zur letzen Note durch und durch national. Vor allem seine *Klavierkonzerte* und die Opern *Aleko* und *Die Nachtwache* sind auch heute noch beim Publikum beliebt. Sein *2. Klavierkonzert* hat eine erstaunliche Filmkarriere gemacht: Im Film „Das verflixte siebte Jahr" lässt sich Marilyn Monroe durch Rachmaninows 2. Klavierkonzert verführen. In der Romanverfilmung „Menschen im Hotel" mit Greta Garbo sowie im Tanzfilm „Center Stage" wird das Stück ebenfalls gespielt.

Seine ***Sonate für Violoncello und Klavier*** op. 19 in g-Moll aus dem Jahr 1901 hat, typisch für die Zeit der Romantik, 4 Sätze, und Rachmaninow lehnte die Bezeichnung „Cellosonate" ab, weil die beiden Instrumente in dem Stück gleichberechtigt behandelt werden. Die meisten der Themen werden vom Cello eingeführt, während das Klavier sie dann ausgestaltet und erweitert. Der Komponist hat das Stück Anatolij Brandukow gewidmet, dem Cellisten, der das Werk mit dem Komponisten am Klavier in Moskau uraufgeführt hatte. Danach hat er wohl noch einige Veränderungen vorgenommen, denn das Konzert fand am 2. Dezember 1901 statt, und in der Partitur steht der 12., Dezember als Datum der Beendigung derselben.

SERGEJ PROKOFJEW

Sergej Prokofjew (1891–1953), ein Wunderkind, das schon im Alter von fünf Jahren seine ersten Kompositionen vorgelegt hatte, wurde mit 13 Student am Petersburger Konservatorium und dort Schüler von Rimski-Korsakow. Er verließ nach der Oktoberrevolution Russland und ließ sich in den USA nieder. Dort gelang es ihm jedoch nicht, Fuß zu fassen, und so siedelte er schon 1920 nach Paris über, wo er mit einer Unterbrechung (1922–23 wohnte er in Ettal) bis 1934 blieb. 1936 kehrte er in die Sowjetunion zurück und nahm seinen Wohnsitz in Moskau, wo er die produktivste Phase seines Lebens genießen konnte. Mit dem Regime Stalins im Konflikt, erhielt er dennoch am 1952 eine staatliche Pension. Er starb am selben Tage wie Stalin, am 5. März 1953, so dass sein Tod von der Weltöffentlichkeit weitgehend unbeachtet blieb.

Prokofjew hinterließ neben einer Fülle von Orchester- und Kammermusik 14 Opern (u. a. *Die Liebe zu den drei Orangen* 1919, *Krieg und Frieden* 1941), neun Ballette (u. a. *Romeo und Julia* 1935/36), sieben Sinfonien, das sinfonische Märchen für Kinder *Peter und der Wolf* 1936 sowie Filmmusiken für Sergej Eisenstein, u. a. für den Film *Iwan der Schreckliche*.

Über die ***Ouvertüre über hebräische Themen op. 34*** (1919) schrieb Prokofjew in seiner Autobiographie: „Im Herbst 1919 kam ein jüdisches Ensemble, Simro, nach Amerika – ehemalige Kommilitonen vom Petersburger Konservatorium. In ihrem Repertoire befand sich recht interessante jüdische Musik. ‚Schreiben Sie uns eine Ouvertüre für ein Sextett', baten sie und gaben mir ein Heft mit hebräischen Themen. Als ich eines Abends darin blätterte, suchte ich einige angenehm klingende Melodien aus, begann am Klavier zu improvisieren und bemerkte plötzlich, dass sich ohne mein Zutun ganze Stücke zusammenfügten.

Anderntags setzte ich mich morgens daran, am Abend war die Ouvertüre fertig. Ich legte dem Werk keine große Bedeutung bei, aber es hatte Erfolg.“ Das Werk berührt durch die Wehmut der jüdischen Folklore, die noch durch das tänzerische Hauptthema schimmert, durch das besondere Kolorit der Besetzung und die Abwechslung der rhythmisch-tänzerischen und gesanglich-expressiven Teile.

Melodien op. 35 b von 1925 ist ein Arrangement seiner *Lieder ohne Worte op. 35* aus dem Jahre 1920, damals für Stimme und Klavier, nun für Violine und Klavier, für den polnischen Geiger Pawel Kochanski (1887–1934), der Prokofjew bei der Komposition seines 1. Violinkonzerts beraten hatte. Kochanski ist Widmungsträger für die Melodien 1,3 und 4, während Nr. 2 der russischen Virtuosin Cecilia Hansen (1897–1989) und Nr. 5 dem ungarischen Wundergeiger Joseph Szigeti (1892–1973) gewidmet sind.

Die fünf Stücke tragen lediglich Tempo-Bezeichnungen. Das erste, ein *Andante*, beginnt und schließt träumerisch und lieblich mit einem eher melancholischen und ein wenig ätherischen Thema; der Mittelteil mit seiner kraftvollen Anspannung bildet dazu einen drastischen Gegensatz. Das zweite Stück, ein *Lento, ma non troppo*, klingt heiterer, manchmal sogar verspielt, besonders in der Klavierbegleitung und im Mittelteil. Doch das Hauptthema, das so gleichmütig in den Wolken schwebt, wirkt, wie dasjenige im ersten Stück, wieder etwas außerweltlich.

Der dritte Satz, *Animato, ma non allegro*, beginnt stürmisch und ängstlich, voller Sehnsucht und Unruhe. Wenn sich die Musik dann beruhigt, gerät sie wieder in ätherische, gespenstische Gefilde. Dann kehrt die Aufregung des Anfangs zurück und das Stück endet ruhig, aber ambivalent. Die 4. Melodie, ein *Allegretto leggero e scherzando*, ist durchweg verspielt und freundlich, sie könnte ein Ohrwurm für die Zuhörer werden.

Das letzte Stück, *Andante ma non troppo*, beginnt mit einem bezaubernd schönen Thema, das an jenes aus dem ersten erinnert. Der etwas freche Mittelteil verrät im Klavier etwas über Prokofjews Sarkasmus. Das Hauptthema kehrt dann noch einmal zurück, und in dem Augenblick, in dem der Hörer einen langsam verklingenden Schluss erwartet, hört man die Melodie ein letztes Mal, ganz zart, im beinahe höchsten Register der Violine.

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975), auch er ein Wunderkind, begann mit 13 Jahren ein Studium in den Fächern Klavier und Komposition am Konservatorium von St. Petersburg, das nach der Oktoberrevolution kurzfristig Petrograd und später Leningrad hieß. Sein Elternhaus war durch die Revolution wirtschaftlich ruiniert worden, und er laborierte lebenslang an einem Lungenleiden. Der sensationelle Erfolg seiner *1. Sinfonie*, die am Konservatorium als „Diplomarbeit“ akzeptiert wurde, bescherte ihm nicht nur den Hochschulabschluss mit nur 19 Jahren, sondern den Beginn einer Weltkarriere. Schon ein Jahr später wurde sie von Bruno Walter in Berlin, danach von Stokowski und Toscanini in den USA aufgeführt. 1934 wurde seine Oper *Lady Macbeth von Mzensk* in Leningrad uraufgeführt, zwei Tage später in Moskau nachgespielt, auch dies mit überwältigendem Erfolg für den Komponisten. Das sah Diktator Stalin ganz anders, als er zwei Jahre später eine Aufführung in Moskau besuchte. Die Prawda brachte einen von ihm zumindest veranlassten, wenn nicht sogar selbst geschriebenen Artikel, in dem das Werk und der Komponist vernichtet wurden: „… Chaos statt Musik“, Ausdruck „linksradikaler Zügellosigkeit“ und „kleinbürgerlichen Neuerertums“ lauteten die Vorwürfe. Das Stück wurde abgesetzt und Schostakowitsch lebte seitdem in Angst, abgeholt zu werden, und schlief in der Folgezeit bekleidet und mit einem gepackten Koffer unter dem Bett. Mehrmals wurde er auch in die berüchtigte Zentrale des Geheimdienstes, die Lubjanka, vorgeladen und verhört.

„DAS WARTEN AUF DIE EXEKUTION IST EINES DER THEMEN, DIE MICH MEIN LEBEN LANG GEMARTERT HABEN, …“

Nach dem Tode Stalins und mit zunehmendem internationalen Ruhm wurde er rehabilitiert, in die KPDSU aufgenommen und erhielt Professuren in Leningrad und Moskau. Zu seinen Schülern gehören Edisson Denissow und Sofia Gubaidulina. Als Schostakowitsch 1975 starb, hinterließ er u. a. nicht weniger als 15 Sinfonien, sieben Opern, auch eine Operette, drei Ballette, Orchester-, Kammer- und Filmmusik.

Das viersätzige ***Klaviertrio Nr. 2 e-Moll*** op 67 schrieb Schostakowitsch 1944 zum Gedenken an seinen Freund, den Musikwissenschaftler Iwan Sollertinskij, der einem Herzinfarkt erlegen war. Es fällt zeitlich zwischen die beiden letzten Werke seiner großen Trilogie von Kriegs-Sinfonien (7–9) und setzt das große Leid in Töne, das der Komponist angesichts des Holocausts und der Belagerung von Leningrad durch die Hitlerarmee empfand.

Der Beginn des 1. Satzes bietet eine der eindringlichsten Klangfarbenmalereien in der Geschichte der Kammermusik: Das Cello beginnt solo in höchstem Flageolett und mit aufgesetztem Dämpfer, dem ein Fugato der Geige in ihrer tiefsten Lage (fast zwei Oktaven tiefer als das Cello) folgt und danach das Klavier noch einmal über eine Oktave tiefer einsetzt.

Der 2. Satz, ein Scherzo, energisch, spielt u. a. auf Sollertinskijs satirischen Humor an, den er mit Schostakowitsch teilte. Der 3. Satz, das Largo, düster und tiefgründig mit einer kurzen Passacaglia, geht nahtlos ins Finale über. Dieser berühmte 4. Satz beginnt im Allegretto, intensiv, motorisch, kraftvoll mit einer Fülle von hebräischen Anklängen und geht über in das Adagio des Schlussteils, und das Werk klingt mit einer Akkordfolge aus dem 3. Satz aus.

KONZERT 2

Liederabend

Samstag, 11. Sept 2010

20.00 Uhr

KATHARINENSAAL

Hugo Wolf

(1860–1903)

Italienisches Liederbuch

(1892–96)

1. Auch kleine Dinge
2. Gesegnet sei, durch den die Welt entstund
3. Gesegnet sei das Grün und wer es trägt
4. Ihr seid die Allerschönste weit und breit
5. Man sagt mir, deine Mutter woll es nicht
6. Heut Nacht erhob ich mich um Mitternacht
7. O wär dein Haus durchsichtig wie ein Glas
8. Schon streckt' ich aus im Bett die müden Glieder
9. Heb' auf dein blondes Haupt
10. Mein Liebster singt am Haus in Mondenscheine
11. Ein Ständchen Euch zu bringen kam ich her
12. Nicht länger kann ich singen
13. Schweig einmal still, du garst'ger Schwätzer dort
14. O wüßtest du, wie viel ich deinetwegen
15. Wer rief dich denn? Wer hat dich herbestellt?
16. Wie soll ich fröhlich sein und lachen gar
17. Du denkst mit einem Fädchen mich zu fangen
18. Geselle, woll'n wir uns in Kutten hüllen
19. Verschling' der Abgrund meines Liebsten Hütte
20. Nun laß uns Frieden schließen
21. Wohl kenn' ich Euren Stand, der nicht gering
22. Wenn du mich mit den Augen streifst und lachst
23. Wenn du, mein Liebster, steigst zum Himmel auf
24. Was für ein Lied soll dir gesungen werden
25. Wir haben Beide lange Zeit geschwiegen
26. Und steht Ihr früh am Morgen auf vom Bette
27. Ihr jungen Leute, die ihr zieht ins Feld
28. Daß doch gemalt all deine Reize wären
29. Mir ward gesagt, du reisest in die Ferne
30. Und willst du deinen Liebsten sterben sehen
31. Sterb' ich, so hüllt in Blumen meine Glieder
32. Mein Liebster ist so klein
33. Benedeit die sel'ger Mutter
34. Ich esse nun mein Brot nicht trocken mehr
35. Der Mond hat eine schwere Klag' erhoben
36. Mein Liebster hat zu Tische mich geladen
37. Ich ließ mir sagen und mir ward erzählt
38. Wie lange schon war immer mein Verlangen
39. Wie viele Zeit verlor ich, dich zu lieben
40. Was soll der Zorn, mein Schatz, der dich erhitzt?
41. Selig ihr Blinden, die ihr nicht zu schauen
42. Nein, junger Herr, so treibt man's nicht, fürwahr
43. Hoffärtig seid Ihr, schönes Kind
44. Du sagst mir, daß ich keine Fürstin sei
45. Laß sie nur gehn, die so die Stolze spielt
46. Ich hab in Penna einen Liebsten wohnen

Sophie Daneman – Sopran
Roderick Williams – Bariton
Andrew West – Klavier

Italienisches Liederbuch

Text: Paul Heyse (1830–1914)
nach italienischen Volksliedern

1.

Auch kleine Dinge können uns entzücken,
Auch kleine Dinge können teuer sein.
Bedenkt, wie gern wir uns mit Perlen schmücken;
Sie werden schwer bezahlt und sind nur klein.
Bedenkt, wie klein ist die Olivenfrucht,
Und wird um ihre Güte doch gesucht.
Denkt an die Rose nur, wie klein sie ist,
Und duftet doch so lieblich, wie ihr wißt.

2.

Gesegnet sei, durch den die Welt entstund;
Wie trefflich schuf er sie nach allen Seiten!
Er schuf das Meer mit endlos tiefem Grund,
Er schuf die Schiffe, die hinübergleiten,
Er schuf das Paradies mit ew'gem Licht,
Er schuf die Schönheit und dein Angesicht.

3.

Gesegnet sei das Grün und wer es trägt!
Ein grünes Kleid will ich mir machen lassen.
Ein grünes Kleid trägt auch die Frühlingsaue,
Grün kleidet sich der Liebling meiner Augen.
In Grün sich kleiden ist der Jäger Brauch,
Ein grünes Kleid trägt mein Geliebter auch;
Das Grün steht allen Dingen lieblich an,
Aus Grün wächst jede schöne Frucht heran.

4.

Ihr seid die Allerschönste weit und breit,
Viel schöner als im Mai der Blumenflor.
Orvietos Dom steigt so voll Herrlichkeit,
Viterbos größter Brunnen nicht empor.
So hoher Reiz und Zauber ist dein eigen,
Der Dom von Siena muß sich vor dir neigen.
Ach, du bist so an Reiz und Anmut reich,
Der Dom von Siena selbst ist dir nicht gleich.

5.

Man sagt mir, deine Mutter woll es nicht;
So bleibe weg, mein Schatz, tu ihr den Willen.
Ach Liebster, nein! tu ihr den Willen nicht,
Besuch mich doch, tu's ihr zum Trotz, im stillen!
Nein, mein Geliebter, folg ihr nimmermehr,
Tu's ihr zum Trotz, komm öfter als bisher!
Nein, höre nicht auf sie, was sie auch sage;
Tu's ihr zum Trotz, mein Lieb, komm alle Tage!

6.

Heut Nacht erhob ich mich um Mitternacht,
Da war mein Herz mir heimlich fortgeschlichen.
Ich frug: Herz, wohin stürmst du so mit Macht?
Es sprach: Nur Euch zu sehn, sei es entwichen.
Nun sieh, wie muß es um mein Lieben stehn:
Mein Herz entweicht der Brust, um dich zu sehn!

7.

O wär dein Haus durchsichtig wie ein Glas,
Mein Holder, wenn ich mich vorüberstehle!
Dann säh' ich drinnen dich ohn Unterlaß,
Wie blickt' ich dann nach dir mit ganzer Seele!
Wie viele Blicke schickte dir mein Herz,
Mehr als da Tropfen hat der Fluß im März!
Wie viele Blicke schickt' ich dir entgegen,
Mehr als da Tropfen niedersprühn im Regen!

8.

Schon streckt' ich aus im Bett die müden Glieder,
Da tritt dein Bildnis vor mich hin, du Traute.
Gleich spring ich auf, fahr' in die Schuhe wieder
Und wandre durch die Stadt mit meiner Laute.
Ich sing' und spiele, daß die Straße schallt;
So manche lauscht – vorüber bin ich bald.
So manches Mädchen hat mein Lied gerührt,
Indes der Wind schon Sang und Klang entführt.

9.

Heb' auf dein blondes Haupt und schlafe nicht,
Und laß dich ja von Schlummer nicht betören.
Ich sage dir vier Worte von Gewicht,
Von denen darfst du keines überhören.
Das erste: daß um dich mein Herze bricht,
Das zweite: dir nur will ich angehören,
Das dritte: daß ich dir mein Heil befehle,
Das letzte: dich allein liebt meine Seele.

10.

Mein Liebster singt am Haus im Mondenscheine,
Und ich muß lauschend hier im Bette liegen.
Weg von der Mutter wend' ich mich und weine,
Blut sind die Tränen, die mir nicht versiegen.
Den breiten Strom am Bett hab ich geweint,
Weiß nicht vor Tränen, ob der Morgen scheint.
Den breiten Strom am Bett weint' ich vor Sehnen;
Blind haben mich gemacht die blut'gen Tränen.

11.

Ein Ständchen Euch zu bringen kam ich her,
Wenn es dem Herrn vom Haus nicht ungelegen.
Ihr habt ein schönes Töchterlein. Es wär
Wohl gut, sie nicht zu streng im Haus zu hegen.
Und liegt sie schon im Bett, so bitt ich sehr,
Tut es zu wissen ihr von meinetwegen,
Daß ihr Getreuer hier vorbeigekommen,
Der Tag und Nacht sie in den Sinn genommen,
Und daß am Tag, der vierundzwanzig zählt,
Sie fünfundzwanzig Stunden lang mir fehlt.

12.

Nicht länger kann ich singen, denn der Wind
Weht stark und macht dem Atem was zu schaffen.
Auf fürcht ich, daß die Zeit umsonst verrinnt.
Ja wär ich sicher, ging ich jetzt nicht schlafen.
Ja wüßt ich was, würd ich nicht heimspazieren
Und einsam diese schöne Zeit verlieren.

13.

Schweig einmal still, du garst'ger Schwätzer dort!
Zum Ekel ist mir dein verwünschtes Singen.
Und triebst du es bis morgen früh so fort,
Doch würde dir kein schmuckes Lied gelingen.
Schweig einmal still und lege dich aufs Ohr!
Das Ständchen eines Esels zög ich vor.

14.

O wüßtest du, wie viel ich deinetwegen,
Du falsche Renegatin, litt zur Nacht,
Indes du im verschloßnen Haus gelegen
Und ich die Zeit im Freien zugebracht.
Als Rosenwasser diente mir der Regen,
Der Blitz hat Liebesbotschaft mir gebracht;
Ich habe Würfel mit dem Sturm gespielt,
Als unter deinem Dach ich Wache hielt.
Mein Bett war unter deinem Dach bereitet,
Der Himmel lag als Decke drauf gebreitet,
Die Schwelle deiner Tür, das war mein Kissen –
Ich Ärmster, ach, was hab ich ausstehn müssen!

15.

Wer rief dich denn? Wer hat dich herbestellt?
Wer hieß dich kommen, wenn es dir zur Last?
Geh zu dem Liebchen, das dir mehr gefällt,
Geh dahin, wo du die Gedanken hast.
Geh nur, wohin dein Sinnen steht und Denken!
Daß du zu mir kommst, will ich gern dir schenken.
Geh zu dem Liebchen, das dir mehr gefällt!
Wer rief dich denn? Wer hat dich herbestellt?

16.

Wie soll ich fröhlich sein und lachen gar,
Da du mir immer zürnest unverhohlen?
Du kommst nur einmal alle hundert Jahr,
Und dann, als hätte man dir's anbefohlen.
Was kommst du, wenn's die Deinen ungern sehn?
Gib frei mein Herz, dann magst du weitergehn.
Daheim mit deinen Leuten leb in Frieden,
Denn was der Himmel will, geschieht hinieden.
Halt Frieden mit den Deinigen zu Haus,
Denn was der Himmel will, das bleibt nicht aus.

17.

Du denkst mit einem Fädchen mich zu fangen,
Mit einem Blick schon mich verliebt zu machen?
Ich fing schon Andre, die sich höher schwangen;
Du darfst mir ja nicht trau'n, siehst du mich lachen.
Schon Andre fing ich, glaub' es sicherlich.
Ich bin verliebt, doch eben nicht in dich.

18.

Geselle, woll'n wir uns in Kutten hüllen,
Die Welt dem lassen, den sie mag ergötzen?
Dann pochen wir an Tür um Tür im Stillen:
„Gebt einem armen Mönch um Jesu willen."
„O lieber Pater, du mußt später kommen,
Wenn aus dem Ofen wir das Brot genommen.
O lieber Pater, komm nur später wieder,
Ein Töchterlein von mir liegt krank danieder."
„Und ist sie krank, so laßt mich zu ihr gehen,
Daß sie nicht etwa sterbe unversehen.
Und ist sie krank, so laß mich nach ihr schauen,
Daß sie mir ihre Beichte mag vertrauen.
Schließt Tür und Fenster, daß uns keiner störe,
Wenn ich des armen Kindes Beichte höre!"

19.

Verschling' der Abgrund meines Liebsten Hütte,
An ihrer Stelle schäum' ein See zur Stunde.
Bleikugeln soll der Himmel drüber schütten,
Und ein Schlange hause dort im Grunde.
Drin hause eine Schlange gift'ger Art,
Die ihn vergifte, der mir untreu ward.
Drin hause ein Schlange, giftgeschwollen,
Und bring' ihm Tod, der mich verraten wollen!

20.

Nun laß uns Frieden schließen, liebstes Leben,
Zu lang ist's schon, daß wir in Fehde liegen.
Wenn du nicht willst, will ich mich dir ergeben;
Wie könnten wir uns auf den Tod bekriegen?
Es schließen Frieden Könige und Fürsten,
Und sollen Liebende nicht darnach dürsten?
Es schließen Frieden Fürsten und Soldaten,
Und sollt' es zwei Verliebten wohl mißraten?
Meinst du, daß, was so großen Herrn gelingt,
Ein Paar zufriedner Herzen nicht vollbringt?

21.

Wohl kenn' ich Euren Stand, der nicht gering.
Ihr brauchtet nicht so tief herabzusteigen,
Zu lieben solch ein arm und niedrig Ding,
Da sich vor Euch die Allerschönsten neigen.
Die schönsten Männer leicht besiegtet Ihr,
Drum weiß ich wohl, Ihr treibt nur Spiel mit mir.
Ihr spottet mein, man hat mich warnen wollen,
Doch ach, Ihr seid so schön! Wer kann Euch grollen?

22.

Wenn du mich mit den Augen streifst und lachst,
Sie senkst, und neigst das Kinn zum Busen dann,
Bitt' ich, daß du mir erst ein Zeichen machst,
Damit ich doch mein Herz auch bänd'gen kann,
Daß ich mein Herz mag bänd'gen, zahm und still,
Wenn es vor großer Liebe springen will,
Daß ich mein Herz mag halten in der Brust,
Wenn es ausbrechen will vor großer Lust.

23.

Wenn du, mein Liebster, steigst zum Himmel auf,
Trag' ich mein Herz dir in der Hand entgegen.
So liebevoll umarmst du mich darauf,
Dann woll'n wir uns dem Herrn zu Füßen legen.
Und sieht der Herrgott unsre Liebesschmerzen,
Macht er Ein Herz aus zwei verliebten Herzen,
Zu Einem Herzen fügt er zwei zusammen,
Im Paradies, umglänzt von Himmelsflammen

24.

Was für ein Lied soll dir gesungen werden,
Das deiner würdig sei? Wo find ich's nur?
Am liebsten grüb' ich es tief aus der Erden,
Gesungen noch von keiner Kreatur.
Ein Lied, das weder Mann noch Weib bis heute
Hört' oder sang, selbst nicht die ält'sten Leute.

25.

Wir haben Beide lange Zeit geschwiegen,
Auf einmal kam uns nun die Sprache wieder.
Die Engel, die herab vom Himmel fliegen,
Sie brachten nach dem Krieg den Frieden wieder.
Die Engel Gottes sind herabgeflogen,
Mit ihnen ist der Frieden eingezogen.
Die Liebesengel kamen über Nacht
Und haben Frieden meiner Brust gebracht.

26.

Und steht Ihr früh am Morgen auf vom Bette,
Scheucht Ihr vom Himmel alle Wolken fort,
Die Sonne lockt Ihr auf die Berge dort,
Und Engelein erscheinen um die Wette
Und bringen Schuh und Kleider Euch sofort.
Dann, wenn Ihr ausgeht in die heil'ge Mette,
So zieht Ihr alle Menschen mit Euch fort,
Und wenn Ihr naht der benedeiten Stätte,
So zündet Euer Blick die Lampen an.
Weihwasser nehmt Ihr, macht des Kreuzes Zeichen
Und netzet Eure weiße Stirn sodann
Und neiget Euch und beugt die Knie ingleichen –
O wie holdselig steht Euch alles an!
Wie hold und selig hat Euch Gott begabt,
Die Ihr der Schönheit Kron empfangen habt!
Wie hold und selig wandelt Ihr im Leben;
Der Schönheit Palme ward an Euch gegeben.

27.

Ihr jungen Leute, die ihr zieht ins Feld,
Auf meinen Liebsten sollt ihr Achtung geben.
Sorgt, daß er tapfer sich im Feuer hält;
Er war noch nie im Kriege all sein Leben.
Laßt nie ihn unter freiem Himmel schlafen;
Er ist so zart, es möchte sich bestrafen.
Laßt mir ihn ja nicht schlafen unterm Mond;
Er ginge drauf, er ist's ja nicht gewohnt.

28.

Daß doch gemalt all deine Reize wären,
Und dann der Heidenfürst das Bildnis fände.
Er würde dir ein groß Geschenk verehren,
Und legte seine Kron' in deine Hände.
Zum rechten Glauben müßt' sich bekehren
Sein ganzes Reich, bis an sein fernstes Ende.
Im ganzen Lande würd' es ausgeschrieben,
Christ soll ein Jeder werden und dich lieben.
Ein jeder Heide flugs bekehrte sich
Und würd' ein guter Christ und liebte dich.

29.

Mir ward gesagt, du reisest in die Ferne.
Ach, wohin gehst du, mein geliebtes Leben?
Den Tag, an dem du scheidest, wüßt' ich gerne;
Mit Tränen will ich das Geleit dir geben.
Mit Tränen will ich deinen Weg befeuchten –
Gedenk an mich, und Hoffnung wird mir leuchten!
Mit Tränen bin ich bei dir allerwärts –
Gedenk an mich, vergiß es nicht, mein Herz!

30.

Und willst du deinen Liebsten sterben sehen,
So trage nicht dein Haar gelockt, du Holde.
Laß von den Schultern frei sie niederwehen;
Wie Fäden sehn sie aus von purem Golde.
Wie goldne Fäden, die der Wind bewegt –
Schön sind die Haare, schön ist, die sie trägt!
Goldfäden, Seidenfäden ungezählt –
Schön sind die Haare, schön ist, die sie strählt!

31.

Sterb' ich, so hüllt in Blumen meine Glieder;
Ich wünsche nicht, daß ihr ein Grab mir grabt.
Genüber jenen Mauern legt mich nieder,
Wo ihr so manchmal mich gesehen habt.
Dort legt mich hin, in Regen oder Wind;
Gern sterb ich, ist's um dich, geliebtes Kind.
Dort legt mich hin in Sonnenschein und Regen;
Ich sterbe lieblich, sterb' ich deinetwegen.

32.

Mein Liebster ist so klein, daß ohne Bücken
Er mir das Zimmer fegt mit seinen Locken.
Als er ins Gärtlein ging, Jasmin zu pflücken,
Ist er vor einer Schnecke sehr erschrocken.
Dann setzt' er sich ins Haus um zu verschnaufen,
Da warf ihn eine Fliege übern Haufen;
Und als er hintrat an mein Fensterlein,
Stieß eine Bremse ihm den Schädel ein.
Verwünscht sei'n alle Fliegen, Schnaken, Bremsen
Und wer ein Schätzchen hat aus den Maremmen!
Verwünscht sei'n alle Fliegen, Schnaken, Mücken
Und wer sich, wenn er küßt, so tief muß bücken!

33.

Benedeit die sel'ger Mutter,
Die so lieblich dich geboren,
So an Schönheit auserkoren,
Meine Sehnsucht fliegt dir zu!

Du so lieblich von Gebärden,
Du die Holdeste der Erden,
Du mein Kleinod, meine Wonne,
Süße, benedeit bist du!

Wenn ich aus der Ferne schmachte
Und betrachte deine Schöne,
Siehe wie ich beb und stöhne,
Daß ich kaum es bergen kann!

Und in meiner Brust gewaltsam
Fühl ich Flammen sich empören,
Die den Frieden mir zerstören,
Ach, der Wahnsinn faßt mich an!

34.

Ich esse nun mein Brot nicht trocken mehr,
Ein Dorn ist mir im Fuße stecken blieben.
Umsonst nach rechts und links blick' ich umher,
Und Keinen find' ich, der mich möchte lieben.
Wenn's doch auch nur ein altes Männlein wäre,
Das mir erzeigt' ein wenig Lieb' und Ehre.
Ich meine nämlich, so ein wohlgestalter,
Ehrbarer Greis, etwa von meinem Alter.
Ich meine, um mich ganz zu offenbaren,
Ein altes Männlein so von vierzehn Jahren.

35.

Der Mond hat eine schwere Klag' erhoben
Und vor dem Herrn die Sache kund gemacht;
Er wolle nicht mehr stehn am Himmel droben,
Du habest ihn um seinen Glanz gebracht.
Als er zuletzt das Sternenheer gezählt,
Da hab es an der vollen Zahl gefehlt;
Zwei von den schönsten habest du entwendet:
Die beiden Augen dort, die mich verblendet.

36.

Mein Liebster hat zu Tische mich geladen
Und hatte doch kein Haus mich zu empfangen,
Nicht Holz noch Herd zum Kochen und zum Braten,
Der Hafen auch war längst entzwei gegangen.
An einem Fäßchen Wein gebrach es auch,
Und Gläser hat er gar nicht im Gebrauch;
Der Tisch war schmal, das Tafeltuch nicht besser,
Das Brot steinhart und völlig stumpf das Messer.

37.

Ich ließ mir sagen und mir ward erzählt,
Der schöne Toni hungre sich zu Tode;
Seit ihn so überaus die Liebe quält,
Nimmt er auf einen Backzahn sieben Brote.
Nach Tisch, damit er die Verdauung stählt
Verspeist er eine Wurst und sieben Brote,
Und lindert nicht Tonina seine Pein,
Bricht nächstens Hungersnot und Teurung ein.

38.

Wie lange schon war immer mein Verlangen:
Ach wäre doch ein Musikus mir gut!
Nun ließ der Herr mich meinen Wunsch erlangen
Und schickt mir einen, ganz wie Milch und Blut.
Da kommt er eben her mit sanfter Miene,
Und senkt den Kopf und spielt die Violine.

39.

Wie viele Zeit verlor ich, dich zu lieben!
Hätt ich doch Gott geliebt in all der Zeit.
Ein Platz im Paradies wär mir verschrieben,
Ein Heilger säße dann an meiner Seit.
Und weil ich dich geliebt, schön frisch Gesicht,
Verscherzt ich mir des Paradieses Licht,
Und weil ich dich geliebt, schön Veigelein,
Komm ich nun nicht ins Paradies hinein.

40.

Was soll der Zorn, mein Schatz, der dich erhitzt?
Ich bin mir keiner Sünde ja bewußt,
Ach, lieber nimm ein Messer wohlgespitzt
Und tritt zu mir, durchbohre mir die Brust.
Und taugt ein Messer nicht, so nimm ein Schwert,
Daß meines Blutes Quell gen Himmel fährt.
Und taugt ein Schwert nicht, nimm des Dolches Stahl
Und wasch in meinem Blut all meine Qual.

41.

Selig ihr Blinden, die ihr nicht zu schauen
Vermögt die Reize, die uns Glut entfachen;
Selig ihr Tauben, die ihr ohne Grauen
Die Klagen der Verliebten könnt verlachen;
Selig ihr Stummen, die ihr nicht den Frauen
Könnt eure Herzensnot verständlich machen;
Selig ihr Toten, die man hat begraben!
Ihr sollt vor Liebesqualen Ruhe haben.

42.

Nein, junger Herr, so treibt man's nicht, fürwahr;
Man sorgt dafür, sich schicklich zu betragen.
Für Alltags bin ich gut genug, nicht wahr?
Doch Beßre suchst du dir an Feiertagen.
Nein, junger Herr, wirst du so weiter sünd'gen,
Wird dir den Dienst dein Alltagsliebchen künd'gen.

43.

Hoffärtig seid Ihr, schönes Kind, und geht
Mit Euren Freiern um auf stolzem Fuß.
Spricht man Euch an, kaum daß Ihr Rede steht,
Als kostet Euch zuviel ein holder Gruß.
Bist keines Alexanders Töchterlein,
Kein Königreich wird deine Mitgift sein,
Und willst du nicht das Gold, so nimm das Zinn;
Willst du nicht Liebe, nimm Verachtung hin.

44.

Du sagst mir, daß ich keine Fürstin sei;
Auch du bist nicht auf Spaniens Thron entsprossen.
Nein, Bester, stehst du auf bei Hahnenschrei,
Fährst du aufs Feld und nicht in Staatskarossen.
Du spottest mein um meine Niedrigkeit,
Doch Armut tut dem Adel nichts zu Leid.
Du spottest, daß mir Krone fehlt und Wappen,
Und fährst doch selber nur mit Schusters Rappen.

45.

Laß sie nur gehn, die so die Stolze spielt,
Das Wunderkräutlein aus dem Blumenfeld.
Man sieht, wohin ihr blankes Auge zielt,
Da Tag um Tag ein andrer ihr gefällt.
Sie treibt es grade wie Toscanas Fluß,
Dem jedes Berggewässer folgen muß.
Sie treibt es wie der Arno, will mir scheinen:
Bald hat sie viel Bewerber, bald nicht einen.

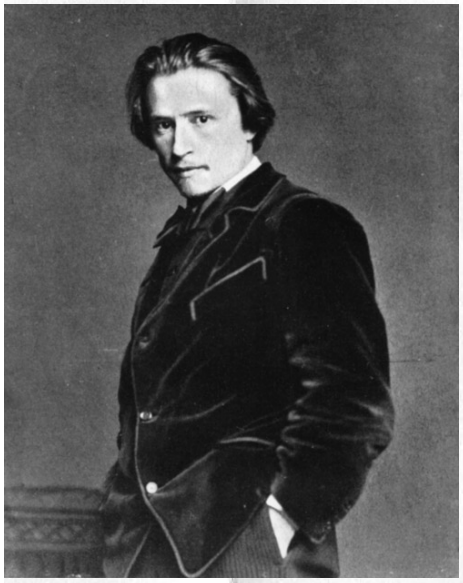
46.

Ich hab in Penna einen Liebsten wohnen,
In der Maremmeneb'ne einen andern,
Einen im schönen Hafen von Ancona,
Zum Vierten muß ich nach Viterbo wandern;
Ein Andrer wohnt in Casentino dort,
Der Nächste lebt mit mir am selben Ort,
Und wieder einen hab' ich in Magione,
Vier in La Fratta, zehn in Castiglione.

EINIGE FEINHEITEN IN HUGO WOLFS ITALIENISCHEM LIEDERBUCH

Andrew West, Deutsch von Michael Kerstan

Hugo Wolf, der im Jahr 1860, vor genau 150 Jahren geboren wurde, ist heute fast ausschließlich für sein Liedschaffen bekannt. In seinen Liedern entsprechen sich Wort und Musik mit einer Unmittelbarkeit, die von anderen Komponisten bislang nicht übertroffen wurde. Im ***Italienischen Liederbuch*** geschieht dies kurz und bündig, so dass das ganze Paket von 46 Liedern weniger als eineinhalb Stunden dauert.



„Auch kleine Dinge können uns entzücken" sagt das erste Lied, eine Art Motto für das ganze Werk, in dessen Verlauf jedem kleinsten Detail, sowohl im Gesangs- als auch im Klavierpart eine Bedeutung zukommt. Von der ersten bis zur letzten Note wird der Psychologie der Figuren und der Handlung der Geschichten nachgespürt.

Der britische Liedbegleiter Graham Johnson hat einmal geschrieben, man benötige tatsächlich die Hilfe einer Art Hör-Mikroskop, um zu erkennen, wie jede winzige Nuance zu diesen außergewöhnlich anschaulichen Bildern beiträgt.

Das ***Italienische Liederbuch*** besteht aus weitgehend anonymen italienischen Gedichten in der Übersetzung von Paul Heyse, und bei den meisten ist es eindeutig, ob sie von einer Frau oder einem Mann gesungen werden sollten. Die beiden handelnden Figuren stellen ein junges Liebespaar dar, einfache Dorfmenschen; während aber der Mann normalerweise dazu tendiert, seiner Geliebten ein ernsthaftes und gefühlvolles Ständchen zu bringen, verhöhnt sie ihn mit seinen Avancen häufig und antwortet auf seine Bemühungen nur mit beißendem Witz.

Mit diesen Charakterisierungen würde man jedoch Wolfs Arrangements grob vereinfachen, denn diese schreiben auch der Frau viel Zärtlichkeit und dem Manne nicht wenige lebhafte Blitze zu.

Die Lieder wurden im Laufe der Jahre in unterschiedlicher Reihenfolge aufgeführt, je nachdem, welches Gewicht auf die grundlegende Geschichte gelegt werden sollte. Für unsere Aufführung halten wir uns an die Reihenfolge, die Dawn Upshaw, Olaf Bär und Helmut Deutsch auf ihrer CD vorschlagen. Diese finden wir alle drei besonders einleuchtend.

Mit Hingabe und großer Liebe zu Klassik gelingt es Künstlerinnen und Künstlern des internationalen Kammermusikfestivals kulturelle Höhepunkte in Nürnberg entstehen zu lassen.

MüllerVerlag – Ihr zuverlässiger Partner in der Nähe für das medienübergreifende Finden hochwertiger Kontakte – wünscht viel Erfolg.

müllerverlag
garantiert gut gewählt

Das Örtliche
DasTelefonbuch.
Gelbe Seiten
SUCHenode

KONZERT 3

Lesung und Musik

Sonntag, 12. Sept 2010
20.00 Uhr

KATHARINENSAAL

Leo Tolstoi
(1828–1910)

Ausschnitte aus der Novelle ‚Die Kreutzer Sonate'
(1889)

Thomas Nunner – Sprecher

PAUSE

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Sonate Nr. 9 A-Dur ‚Kreutzer-Sonate'
op. 47 (1803)

Adagio sostenuto – Presto
Andante con Variazioni (I–IV)
Presto

Benjamin Nabarro – Violine
Andrew West – Klavier

in Kooperation mit der Stadtbibliothek

KONZERT 4

Dienstag, 14. Sept 2010
20.00 Uhr

MARTHAKIRCHE

Franz Schubert
(1797–1816)

Streichtrio in einem Satz B-Dur
D471 (1816)

Allegro

Fiona McCapra – Violine
Judith Busbridge – Viola
Adrian Bradbury – Cello

Peter I. Tschaikowski
(1840–1893)

Souvenir de Florence – Streichsextett d-Moll
op. 70 (1890)

Allegro con spirito
Adagio cantabile e con moto
Allegretto corto moderato
Allegro con brio e vivace

Violine – Thomas Gould, Fiona McCapra
Viola – Nicholas Barr, Judith Busbridge
Violoncello – Adrian Bradbury, Konstantin Pfiz

PAUSE

Johannes Brahms
(1833–1897)

Streichsextett Nr. 2 G-Dur
op. 36 (1864–65)

Allegro non troppo
Scherzo. Allegro non troppo – Trio. Presto giocoso
Poco adagio
Poco allegro

Violine – Sönke Reger, Fiona McCapra
Viola – Judith Busbridge, Nicholas Barr
Violoncello – Konstantin Pfiz, Adrian Bradbury

MUSIK, NICHT NUR FÜR EINEN KÄSEHÄNDLER UND JUNG-SIEGFRIED

Peter Selwyn

Wolfgang Amadeus Mozart komponierte sein ***Hornquintett Es-Dur*** für die eher ungewöhnliche Besetzung von Violine, zwei Bratschen und ein Cello im Jahr 1782, wahrscheinlich in Wien, für den Hornvirtuosen Ignaz Leitgeb, der, wenn er sich nicht mit Musik beschäftigte, ein wohlhabender Käsehändler war. Das Quintett ist eigentlich ein Hornkonzert mit Kammerensemble statt Orchester, wo, vor allem in den äußeren Sätzen, der Horn die anderen Instrumente dominiert. Obwohl von Witz und Eleganz geprägt, sind diese zwei Sätze ziemlich konventionell. Der mittlere Satz – Andante – gehört aber einer oberen Liga an, und die zarte Klangfarbe des Horns findet ihresgleichen in der Anmut der Violinstimme in einem Duett von Vollkommenheit und tiefer Menschlichkeit.

Als ‚beleidigend unverständlich' bezeichnete der seinerzeit hochberühmte Geiger Rodolphe Kreutzer die ihm gewidmete ***Violinsonate op. 47*** von Ludwig van Beethoven. Das Werk war aber ursprünglich für George Bridgetower – den 24-jährigen Mulatten englischer Herkunft – gedacht, und Beethoven hatte ihm scherzhaft die Überschrift ‚sonata mulattica' gegeben, als er sich jedoch später für die Widmung an Kreutzer entschied, bezeichnete er die Sonate in der Druckausgabe als ‚scritta in un stilo molto concertante come d'un Concerto'. Dies ist nicht mehr ein Werk für das gemeinsame häusliche Musizieren, sondern ein großes glänzendes Stück für den öffentlichen Vortrag im Konzertsaal. Im ersten Satz sind die virtuosen Figurationen einzelnen Themen untergeordnet, in den Variationen des zweiten langsamen Satzes umspielen sie das Thema in einer herkömmlichen Manier mit einem Element der Zu-Schau-Stellung, bewahren aber eine verhaltene Innerlichkeit. Im Tarantella-Schlußsatz – eine Art Perpetuum mobile – ist die Virtuosität in die Musik voll integriert.

Die sichere Selbstverständlichkeit der Gestaltung in den beiden ***Streichsextetten*** von Johannes Brahms lässt vergessen, dass er hier kammermusikalisches Neuland betreten hat – das heißt nichts anderes, als dass sie mit die frühesten Werke dieser Gattung darstellen. Das zweite Sextett G-Dur op. 36 wurde in Lichtental bei Baden-Baden komponiert, aber die Uraufführung fand bemerkenswerterweise 1866 in Boston (USA) statt. Dieses Werk weist die bei Kammermusikwerken übliche viersätzige Anlage auf. Der Eingangssatz folgt der Sonatenform, die Brahms aber formal und modulatorisch erweitert hat, so dass der Eindruck von harmonisch weitgespannter Großflächigkeit entsteht. Ähnliches gilt für den Finalsatz, dessen Rondoform Brahms mit Elementen der Sonatenform kombinierte. Der Scherzosatz, der ausnahmsweise dem langsamen Variationensatz vorangeht, ist in Moll, wird nicht schnell gespielt, und mit seinem melancholischen Ton ist es dem Typus ‚Scherzo' ziemlich fern.

Die Geschichte der Entstehung des ***Siegfried-Idylls*** ist in der Musikgeschichte weitgehend bekannt – Richard Wagner schrieb es 1869 als Geburtstagsgeschenk für seine Frau Cosima nach der Geburt ihres Sohnes Siegfried. Das Stück, in dem Motive aus der Ring-Oper *Siegfried* verwendet werden, wurde am Weihnachtsmorgen 1870, Cosimas 33. Geburtstag, vor ihrem Schlafzimmer im Landhaus der Familie in Tribschen am Vierwaldstättersee erstmals gespielt. Mann kann es als Anhang zum kompletten Ring-Zyklus sehen. Oft in größerer Besetzung aufgeführt, hören Sie es heute in seiner intimen kammermusikalischen Urfassung für einige Holzblasinstrumente und Solostreicher.

Rodolphe Kreutzer

Richard Wagner

Wagners Haus in Tribschen

Konzert-
saison
2010_2011
Bei uns
spielt die
Musik!
Klassik und Jazz
in höchster Qualität –
sichern Sie sich jetzt
Ihren Platz mit einem Abo
für unsere Konzertsaison
2010/2011.
Sie sparen so bis zu 40 %
gegenüber dem Einzelkartenkauf.
Kontaktieren Sie uns – wir beraten Sie gerne!
gVe
Gemeinnütziger Theater-
und Konzertverein Erlangen
Luitpoldstraße 47 / Haus C
91052 Erlangen
09131-862252
info@gve.de
gVe
Gemeinnütziger Theater- und
Konzertverein Erlangen e.V.
KlangVerlangen

KONZERT 5

Galakonzert

Mittwoch, 15. Sept 2010

20.00 Uhr

RITTERSAAL DER KAISERBURG

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756–1791)

Hornquintett Es-Dur

KV 407 (1782)

Allegro
Andante
Allegro

Stephen Stirling – Horn
Fiona McCapra – Violine
Judith Busbridge – Viola
Nicholas Barr – Viola
Adrian Bradbury – Violoncello

Sergej Rachmaninow

(1873–1943)

Zwei Lieder

Siren
Ne poj krasavica

Peter I. Tschaikowski

(1840–1893)

Zwei Lieder

Ja li v pole da ne travushka byla
Zabyt tak skoro
–
Tatjanas Briefszene aus
„Eugen Onegin“

Anna Gorbachyova – Sopran
Peter Selwyn – Klavier

PAUSE

Alexander Borodin

(1833–1887)

Notturno,
aus dem 2. Streichquartett

(1881)

Thomas Gould – Violine
Fiona McCapra – Violine
Judith Busbridge – Viola
Adrian Bradbury – Violoncello

Nikolai Rimski-Korsakow

(1844–1908)

Quintett B-Dur für Klavier
und Bläser

(1876)

Allegro con brio
Andante
Rondo – Allegretto

Wieke Karsten – Flöte
Cristo Barrios – Klarinette
Wolfgang Peßler – Fagott
Stephen Stirling – Horn
Andrew West – Klavier

Siren
Flieder

Sergej Rachmaninow
Text: Ekaterina Andreyena Beketova

Po utru, na zare,
Po rosistoj trave,
Ja pojdu svezhim utrom dyshat‘;
I v dushistuju ten‘,
Gde tesnitsja siren‘,
Ja pojdu svoje schast‘je iskat‘ …

V zhizni schast‘je odno
Mne najti suzhdeno,
I to schast‘je v sireni zhivjot;
Na zeljonykh vetvjakh,
Na dushistykh kistjakh
Mojo bednoje schast‘je cvetjot …

–

Des Morgens, bei Tagesanbruch,
über das taufeuchte Gras
will ich gehn, um das Morgengrauen einzuatmen,
und in duftendem Schatten,
wo sich die Fliederbüsche drängen,
will ich suchen mein Glück …

Im Leben war mir nur ein Glück
beschieden, das ich entdecken sollte,
und dieses Glück lebt in den Fliederbüschen,
in den grünen Zweigen,
in den duftenden Sträußen,
da blüht mein armes Glück …

(aus dem Englischen
von Michael Kerstan)

Ne poj, krasavica
O sing, du Schöne

Sergej Rachmaninow
Text: Aleksandr Sergeyevich Pushkin, Übersetzung: Friedrich Martin von Bodenstedt

Ne poj, krasavica, pri mne
Ty pesen Gruziji pechal‘noj;
Napominajut mne one
Druguju zhizn‘ i bereg dal‘nij.

Uvy, napominajut mne
Tvoji zhestokije napevy
I step‘, i noch‘, i pri lune
Cherty dalekoj, bednoj devy!

Ja prizrak milyj, rokovoj,
Tebja uvidev, zabyvaju;
No ty pojosh‘, i predo mnoj
Jego ja vnov‘ voobrazhaju.

Ne poj, krasavica, pri mne
Ty pesen Gruziji pechal‘noj;
Napominajut mne one
Druguju zhizn‘ i bereg dal‘nij.

O sing, du Schöne, sing mir nicht
Georgiens wehmutvolle Lieder,
Sie wecken wie ein Traumgesicht
Mir fernes Land und Leben wieder.

Auf mich herein in wilder Pein
Aus deinen Liedern klingend bricht es;
Die Steppennacht, der Mondenschein,
Der Schmerz des kindlichen Gesichtes –

Die holde Traumgestalt, bei dir
Vergess‘ ich sie, und ach! wie gerne –
Doch wenn du singst, erscheint sie mir
Und ruft mich grausam in die Ferne.

O sing, du Schöne, sing mir nicht
Georgiens wehmutvolle Lieder,
Sie wecken wie ein Traumgesicht
Mir fernes Land und Leben wieder.

Ja li v pole da ne travushka byla
War ich nicht ein kleiner Grashalm

Peter I. Tschaikowski
Text: Ivan Zakharovich Surikov, aus dem Englischen von Michael Kerstan

Ja li v pole da ne travushka byla,
Ja li v pole ne zelenaja rosla;
Vzjali menja, travushku, skosili,
Na solnyshke v pole issushili.
Okh, ty, gore moje, gorjushko!
Znat‘ takaja moja doljushka!

Ja li v pole ne kalinushka byla,
Ja li v pole da ne krasnaja rosla;
Vzjali kalinushku, slomali,
da v zhgutiki menja posvjazali!
Okh, ty, gore moje, gorjushko!
Znat‘ takaja moja doljushka!

Ja l‘ u batjushki ne dochen‘ka byla,
U rodimoj ne cvetochek ja rosla;
Nevolej menja, bednuju, vzjali,
da s nemilym, sedym povenchali!
Okh, ty, gore moje, gorjushko!
Znat‘ takaja moja doljushka!

War ich nicht ein kleiner Grashalm auf dem Felde,
Wuchs ich nicht grün auf dem Feld heran;
Sie mähten mich nieder, mich, den kleinen Grashalm,
auf dem Feld trockneten sie mich in der Sonne.
Oh, mein Kummer, meine Pein!
Dies wird wohl mein Schicksal sein!

War ich nicht die Heckenrose auf dem Felde,
Wuchs ich nicht rot auf dem Feld heran?
Sie rissen den Busch mit allen Wurzeln aus,
schnürten ihn zu einem Bündel!
Oh, mein Kummer, meine Pein!
Dies wird wohl mein Schicksal sein!

War ich nicht die Tochter meines Vaters,
War ich nicht sein kleines Blümelein;
Doch musste ich den Alten freien,
den ich nimmer lieben werde!
Oh, mein Kummer, meine Pein!
Dies wird wohl mein Schicksal sein!

Neue Bücher
Alte Bücher
GRAUER'SCHE ANTIQUARIATS-BUCHHANDLUNG
- allgemeines Sortiment
- Antiquariat
- BÜCHERGILDE-Treffpunkt
- und viel Franken- und Nürnbergliteratur
- www.grauer-antiquariat.de

Vordere Sterngasse 11
90402 Nürnberg
Tel. 0911 - 2 44 84 25
Montag bis Freitag
9.30 bis 18.00 Uhr
Samstag
10.00 bis 14.00 Uhr

Zabyt' tak skoro
So schnell vergessen

Peter I. Tschaikowski
Text: Aleksei Nikolayevich Apukhtin, aus dem Englischen von Michael Kerstan

Zabyt‘ tak skoro, bozhe moj,
Vsjo schast‘je zhizni prozhitoj!
Vse nashi vstrechi, razgovory,
Zabyt‘ tak skoro, zabyt‘ tak skoro!

Zabyt‘ volnen‘ja pervykh dnej,
Svidan‘ja chas v teni vetvej!
Ochej nemyje razgovory,
Zabyt‘ tak skoro, zabyt‘ tak skoro!

Zabyt‘, kak polnaja luna
Na nas gljadela iz okna,
Kak kolykhalas‘ tikho shtora …
Zabyt‘ tak skoro, zabyt‘ tak skoro, tak skoro!

Zabyt‘ ljubov‘, zabyt‘ mechty,
Zabyt‘ te kljatvy pomnish‘ ty, pomnish‘ ty,
pomnish‘ ty?
V nochnuju pasmurnuju poru, v nochnuju
pasmurnuju poru,
Zabyt‘ tak skoro, zabyt‘ tak skoro!
Bozhe moj!

So schnell vergessen, lieber Gott,
all das Glück unseres vergang'nen Lebens!
All unsere Begegnungen, unsere Gespräche!
So schnell vergessen, so schnell vergessen!

Vergessen die Erregung der ersten Tage,
Als wir uns unter schattigen Zweigen trafen!
Der wortlose Austausch unserer Blicke,
So schnell vergessen, so schnell vergessen!

Vergessen, wie der Vollmond
Uns durch das Fenster ansah,
Wie sanft der Vorhang wehte …
So schnell vergessen, so schnell vergessen, so schnell!

Vergessen die Liebe, vergessen die Träume
Vergessen deine Schwüre, erinnerst du dich,
erinnerst du dich, erinnerst du dich?
Die du in den düsteren Nachtstunden tatest,
die du in den düsteren Nachtstunden tatest,
So schnell vergessen, so schnell vergessen,
Lieber Gott!

GRAF Blumen
Ihr kreativer Floralgestalter

- Florales Ambiente, kreative Sträuße, Hochzeitsschmuck, Trauergebinde
- Blumenschmuck für alle Festlichkeiten, Ball und Kongress
- Mietpflanzen und Messedekorationen
- Grüne Pflanzenwelt für Haus und Garten
- Individuelle Geschenkideen

BLUMENHAUS GRAF
ZIEGELSTEINSTRASSE 156 · 90411 NÜRNBERG
TELEFON 0911/521 55-10 · FAX 0911/521 55-33

GARTENZENTRALE
FLUGHAFENSTRASSE 60 · 90411 NÜRNBERG
TELEFON 0911/521 55-20 · FAX 0911/521 55-44

WWW.HYDRO-GRAF.DE

Mit Sicherheit das richtige Engagement für Sie:

- 2,7 Mio. EUR für die Menschen vor Ort
- Für rund 800 Projekte, Vereine und Initiativen pro Jahr
- Für Soziales, Kultur, Sport
- Für Familien, Jung und Alt, Kranke und Behinderte – für alle

Gut für Sie –
gut für die Region.

Kulturstiftung der Sparkasse Nürnberg

Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg

Sparkasse Nürnberg

Günter Eisemann,
Leiter der Geschäftsstelle
Gleißhammer-St. Peter

FESTIVALFINALE

Freitag, 17. Sept 2010

20.00 Uhr

AUFSESS-SAAL, GERMANISCHES NATIONAL MUSEUM

Sergej Prokofjew

(1891–1953)

Ouvertüre über hebräische Themen

op. 34 (1919)

Cristo Barrios – Klarinette
Sönke Reger – Violine
Thomas Gould – Violine
Nicholas Barr – Viola
Adrian Bradbury – Violoncello
Andrew West – Klavier

Robert Schumann

1810–1856

Drei Romanzen für Oboe und Klavier

op. 94 (1849)

Nicht schnell
Einfach, innig
Nicht schnell

Michael O' Donnell – Oboe
Andrew West – Klavier

Unser besonderer Dank
gilt dem Musikhaus Klier
für die Instrumenten–Ausleihe!

Richard Wagner

(1813–1883)

Siegfried-Idyll

(1869)

Sönke Reger – Violine
Thomas Gould – Violine
Nicholas Barr – Viola
Adrian Bradbury – Violoncello
Markus Kröll – Kontrabass
Wieke Karsten – Flöte
Michael O' Donnell – Oboe
Cristo Barrios – Klarinette
Walter Greschl – Klarinette
Wolfgang Peßler – Fagott
Stephen Stirling – Horn
Jennifer McLeod-Sneyd – Horn
Andreas Spannbauer – Trompete

Peter Selwyn – Musikalische Leitung

PAUSE

Modest Mussorgski

(1839–1881)

Bilder einer Ausstellung

(1874)

(Bearbeitung von Julian Yu 2005)

Promenade, Gnomus, Promenade,
Das alte Schloss, Promenade,
Die Tuilerien, Bydlo – der Ochsenkarren,
Promenade, Ballett der
unausgeschlüpften Küken,
Samuel Goldenberg und Schmuyle,
Promenade, Der Marktplatz
von Limoges, Die Katakomben,
Mit den Toten in einer toten Sprache,
Baba-Jaga – die Hütte auf Hühnerfüßen,
Das große Tor von Kiew

Thomas Gould – Violine
Sönke Reger – Violine
Nicholas Barr – Viola
Adrian Bradbury – Violoncello
Markus Kröll – Kontrabass
Wieke Karsten – Flöte
Michael O' Donnell – Oboe
Cristo Barrios – Klarinette
Wolfgang Peßler – Fagott
Stephen Stirling – Horn
Andreas Spannbauer – Trompete
Armin Bachmann – Posaune
Claudia Broy – Harfe
Andrew West – Klavier/Celesta
Axel Dinkelmeyer – Schlagzeug

Peter Selwyn – Musikalische Leitung

RUSSLANDS WEITEN UND NÜRNBERGS ENGE GASSEN – FRÜHE VERBINDUNGEN IN DER MUSIK

Jochen Haeusler

Wenn im September 2010 in Nürnberg die Werke russischer Komponisten erklingen, stellt sich die Frage, in welcher Tradition eine solche Veranstaltung steht. Da sind viele verbindende Episoden zu nennen, die sich in Nürnberg und oder Russland ereignet haben.

Kurios erscheint das Schicksal des Nürnberger Musikanten Anton Ferdinand Dietz (1742–1810), von dem eine detaillierte Biographie aus einem russischen Journal überliefert ist, für den aber in Nürnbergs Archiven keine Belege gefunden wurden. Dietz ist bei Verwandten in der berühmten Nürnberger Grafikerfamilie Dietz aufgewachsen, hat im Sebalder Kirchenorchester die erste Geige gespielt, verließ aus Liebeskummer Nürnberg und tauchte in Wien bei Gluck wieder auf. Von dort wurde er nach St. Petersburg geladen, wo er am Hofe der Katharina II. in Konzerten seine Kompositionen vorstellte, die noch heute begeistern. Nürnberger Kammermusik also schon am Zarenhofe!

Eine ähnliche Funktion erfüllten der Geiger Johann Pickel und der Bratschist Hieronymus Weikmann in St. Petersburg im 19. Jahrhundert im Streichquartett der Kaiserlichen Theater und bei Kammermusik bei Anton Rubinstein.

Daß „Wunderkinder", die in Westeuropa schon große Erfolge gefeiert hatten, wie Adolf Henselt und Max Erdmannsdörfer – nach Rußland eingeladen – dort ihre Karriere in exponierten Lehr- und Verwaltungs-Positionen fortsetzten, ist weniger beeindruckend als die Tatsache, daß unbekannte Berufsanfänger wie die Nürnberger Pickel und Weickmann sich von Konzerten an Adelshöfen bis zu Konzertmeistern am Marinski-Theater und zu Mitgliedern des Streichquartetts hocharbeiteten. Als sie als Pensionäre nach 35 bzw. 40 Jahren nach Nürnberg zurückkehrten, schrieb ihr Dirigent Napravnik seinem Freund Peter Tschaikowski: „ Ich muß Ihnen mitteilen, dass zu meinem und allgemeinem Bedauern unsere Veteranen das Orchester verlassen. Sie sind nicht zu ersetzen!" In ihrer Position haben sie natürlich viele russischen Komponisten persönlich gekannt und an der Aufführung ihrer Werke mitgewirkt.

In diese Gruppe der Aufsteiger gehören auch die Brüder Kündinger. Rudolf, Schüler am Melanchton-Gymnasium, war der erste Klavierlehrer Tschaikowskis.

Der Komponist, der ihm zeit Lebens befreundet blieb, verdankt ihm laut eigenem Bekunden das Hinführen zur Musik durch den gemeinsamen Besuch von Studenten-Konzerten an der Universität.

Während in der Literatur traurige Schicksale deutscher Musiker in Russland bekannt sind, haben sich die Nürnberger tüchtig geschlagen und sind heute in russischen Musiklexika zu finden. Ihre kompositorischen Arbeiten harren der Wiederentdeckung.

In einem besonderen Verhältnis zu Tschaikowski standen auch die schon erwähnten Wunderkinder, der Schwabacher Adolf Henselt oder der Nürnberger Max Erdmannsdörfer.

Henselt vererbte Tschaikowski seinen Dirigentenstab und machte ihm damit sein schönstes Geschenk, weil er sich lange vom deutschen Altmeister verkannt fühlte. Henselts russischer Schüler Sverjev brachte als Klavierlehrer Rachmaninovs und Silotis eine ganze Generation begabter Pianisten auf den Weg. Max Erdmannsdörfer empfahl letzteren zu Friedrich List. Siloti bedankte sich durch die Gründung der ersten List-Gesellschaft in Deutschland.

Rachmaninow dokumentierte seine Liebe zu Deutschland, dessen Sprache er fließend beherrschte, durch mehrmonatige schöpferische Aufenthalte in Dresden und den Kauf deutscher Autos.

Max Erdmannsdörfer folgte in Moskau als Dirigent der Russischen Musikalischen Gesellschaft Nikolai Rubinstein nach. Gleich zwei Musikstücke hat Tschaikowski diesem Nürnberger gewidmet, dem er die Uraufführung etlicher seiner Werke anvertraute!

Erdmannsdörfer verbrachte viele Urlaube bei seiner Mutter in Nürnberg in der Königstraße 76. Von dort bereitete er in Briefen auf mitgebrachten Vordrucken die nächste Saison in Moskau vor. Dabei entstand das schöne, die Verbundenheit unterstreichende Dokument, das die Moskauer Abteilung der Russischen Musikalischen Gesellschaft vorübergehend nach Nürnberg verlegt!

Umgekehrt ist dank der erhaltenen Gäste-Registrierungen des alten Bayerischen Hofes in Nürnberg bekannt, dass Vertreter der russischen Musikwelt in Nürnberg waren. Das gilt übrigens auch für Wagner, der zweimal die Stadt besuchte und sich bei einem Aufenthalt bei seiner Schwester bzw. einem Kneipenbummel mit seinem Schwager nahe der Kühnertgasse nächtliche Anregungen für Szenen der „Meistersinger" holte. In seinen Memoiren zeigt er sich von den engen Gassen Nürnbergs beeindruckt.

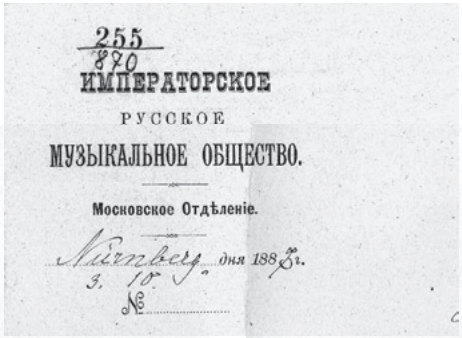
Im Bayerischen Hof übernachtete Michael Glinka auf der Heimreise aus Spanien. Jahre später spielte Pickel bei einer Geburtstagsfeier dem „Vater der russischen Oper" dessen Jugendkompositionen vor, an die sich Glinka jedoch nicht mehr erinnern konnte.

Im Bayerischen Hof bezog auch 1876 Frau von Meck Quartier, die wohl – ohne dass man sich schon kannte – parallel zu Tschaikowski die Wagner-Festspiel-Eröffnung in Bayreuth besuchte. Tschaikowski war dorthin als Zeitungsreporter geladen, nahm aber für zwei Nächte Quartier in Nürnberg. Von seinen Eindrücken berichtet er seinem Bruder Modest „Tschto sa prelest – etot Nuernberg" – „was für eine reizende Stadt – dieses Nürnberg".

Jochen Haeusler (Nürnberg) nahm als Doktorand 1963/64 als einer von wenigen Ingenieuren am Deutsch-Sowjetischen Wissenschaftler-Austausch teil und arbeitete zwei Semester in Leningrad. Beschäftigt sich seit seiner Pensionierung mit der Geschichte der russisch-deutschen Beziehungen in Technik, Wirtschaft und Kultur.

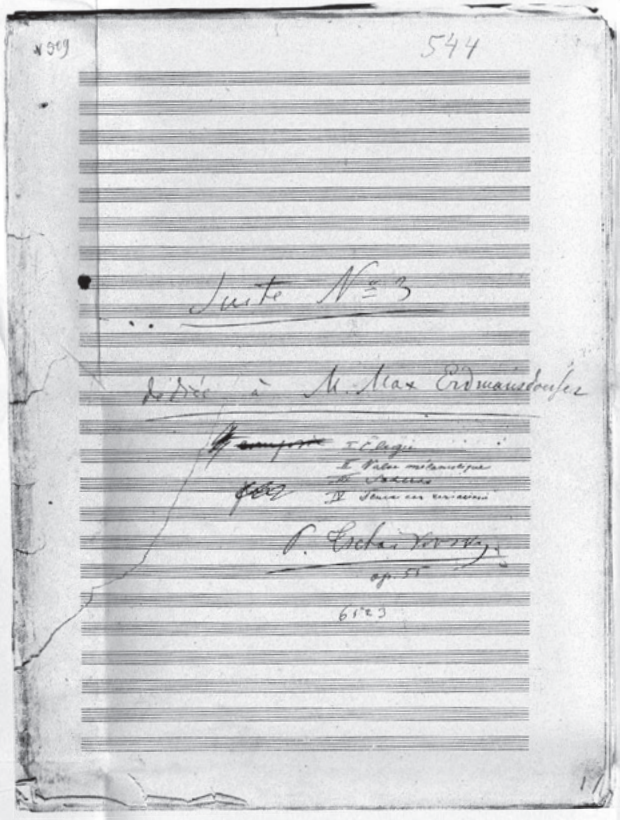
Johann Pickel (links) mit seinen frühen Partnern
E. F. Napravnik (Mitte) und K. N. Ljadov (rechts)

Streichquartett der
Kaiserlichen Theater
St. Petersburg mit
J. Pickel ganz links und
H. Weickmann ganz rechts



255
870
ИМПЕРАТОРСКОЕ
РУССКОЕ
МУЗЫКАЛЬНОЕ ОБЩЕСТВО.
Московское Отдѣленіе.
Нюрнбергъ дня 188 3 г.
3. 10
№

Briefkopf der Russischen Musikalischen
Gesellschaft, Moskauer Abteilung
mit Nürnberger Adresse! (Ausschnitt)



544

Suite № 3

dédiée à M. Max Erdmannsdörfer

op. 53

Notenblatt mit der Widmung Tschaikowskis
an Max Erdmannsdörfer

Kammermusik bei
Anton Rubinstein

Ölgemälde von Rudolf Kündinger
aus St. Petersburg

MITWIRKENDE

** Bei diesen Ausgaben des Internationalen KammermusikFestivals Nürnberg wirkte der jeweilige Künstler bereits mit.*

Armin Bachmann

Posaune

Schweiz

** 2007, 2010*

Armin Bachmann absolvierte seine Studien in der Schweiz, Deutschland und Frankreich. Nach erfolgreichen Diplomen in den Fächern Posaune, Dirigieren und Pädagogik arbeitete er in verschiedenen Orchestern Europas. Seine große Liebe gehört der Kammermusik (Swiss Brass Consort, Klangwerkstatt Weimar, dem Duo Pazzo). Bereits seit der Studienzeit bei Branimir Slokar ist er Mitglied des Slokar-Quartett. Sein musikalisches Schaffen umfasst Konzert in Europa, Amerika und Japan, Auftritte am Fernsehen und Radio sowie die Einspielung von mehr als 35 Tonträgern. Als Solist tritt er mit verschiedenen Orchestern auf (Kammerorchester München, Sinfonie Orchester Coburg, Kammerphilharmonie Bratislava, Sinfonie Orchester Basel, Sinfonisches Orchester Winterthur, u. a.). Am Kunstfest Weimar 2004 war er Solist der Uraufführung von „Les Trombones de Liszt“ von Friederich Schenker für Soloposaune und großes Sinfonieorchester. Seine Lehrtätigkeit umfasst Meisterkurse im In- und Ausland (Paris, Helsinki, Wien, Stavanger, Tokio, Manchester, Salzburg), und er unterrichtet als Professor an der Musikhochschule „Franz Liszt“ in Weimar.

Nicholas Barr

Viola

Großbritannien

** 2003–2010*

Bevor er 1984 in das Royal College of Music eintrat, spielte Nicholas Barr im European Community Youth Orchestra und als Student bereits mit der Academy of St. Martin-in-the-Fields und dem London Symphony Orchestra. 1988 gewann er die Stipendien des Countess of Munster Trusts und der Royal Society of Arts, um bei Thomas Riebl in Salzburg studieren zu können. Barr war Mitbegründer des Lyric Quartet, mit dem er sämtliche Streichquartette von Dohnányi, Ginastera, Joseph Marx, Michael Nyman und Gavin Bryars auf CD aufnahm. Im vorigen Jahr spielte das Quartett die Musik von Philip Glass für den Oscar-gekrönten Film The Hours ein. Nicholas Barr gastierte mit dem Britten Quartet, dem Angell Piano Trio und den Covent Garden Soloists. Er spielt eine Bratsche von Charles Boullangier aus dem Jahre 1878.

Cristo Barrios

Klarinette

Spanien

** Debüt*

Der spanische Klarinettist Cristo Barrios gilt als einer der Aufsehen erregenden Klarinettisten seiner Generation. In nächster Zeit gibt er Konzerte im Amsterdamer Concertgebouw und dem Auditorio Nacional Madrid gemeinsam mit dem Pianisten Gustavo Díaz Jerez, und er gibt Debüts am Konzerthaus Berlin mit Clinton Cormany (Klavier) und am South Bank Centre in London. Weitere Pläne sehen einen Auftritt im Wiener Konzerthaus und Aufnahmen für das Staatliche spanische Radio (RNE2) vor. In der letzten Zeit trat er u. a. mit dem Endellion- und dem Arditti-Streichquartett auf, und nach seinem Debüt in der Londoner Wigmore Hall unternahm er eine Gastspielreise mit dem Brodsky-Streichquartett und debütierte an der New Yorker Carnegie Hall. Weitere Auftritte absolvierte er auf verschiedenen Festivals wie Torroella de Montgrí und Sant Pere de Rodes in Spanien sowie bei den Langvad Music Days in Dänemark und dem Llangollen International Music Festival in Wales. Er ist ein Musiker, der ein besonderes Interesse an zeitgenössischer Musik hegt, und er hat mit bedeutenden Komponisten zusammengearbeitet, darunter Joseph Horovitz, Tom Johnson und Esa-Pekka Salonen. Seine neueste CD, „Composers of the XXI Century in the Canary Islands“, wurde vor kurzem bei RALS veröffentlicht. Aus zahlreichen Wettbewerben ging Cristo Barrios mit Preisen hervor, so gewann er den ersten Preis und die Goldmedaille beim Primer Palau-Wettbewerb und den ersten Preis beim CHAIN Concours Moderne in Riga.

Adrian Bradbury

Violoncello

Großbritannien

** 2002–2005, 2007–2010*

Adrian Bradbury studierte Veterinärwissenschaft und Musik am Churchill College, Cambridge, bevor er an die Royal Academy of Music in London ging und später seine Ausbildung in Berlin vollendete. Seitdem erfreut er sich einer internationalen Karriere als Kammermusiker und gewann mit dem Composers Ensemble den Kammermusikpreis der Royal Philharmonic Society 2002. Er musizierte u. a. mit Jane's Minstrels, Trio Gemelli und dem Touchwood Piano Quartett und Chamber Domaine. Ebenso spielte er als Solo-Cellist mit der London Sinfonietta und dem BBC Scottish Symphonie Orchestra. Er gab Solokonzerte bei vielen großen internationalen Festivals in ganz Europa, spielte mit verschiedenen Formationen CD-Aufnahmen ein und wirkt regelmäßig bei Fernseh- und Radioaufzeichnungen mit. So ist er regelmäßig in der BBC zu hören. Nebenbei arbeitet er mit dem Neurowissenschaftler Alan Wing zusammen und publiziert darüber in den entsprechenden Fachzeitschriften. Er ist ständiger

Gast-Professor für das National Youth Orchestra of Great Britain und Dozent an der Royal Academy, wo er zugleich als Koordinator für Musik und Wissenschaft fungiert.

Claudia Broy

Harfe

Deutschland

** Debüt*

Claudia Broy begann 1977 mit dem Harfenspiel und wurde schon ein Jahr später als außerordentliche Studentin an der Hamburger Musikhochschule angenommen. Dort wurde sie 1982 als ordentliche Studentin eingeschrieben und studierte fortan bei Helga Storck und danach bei Julie Hahn. 1984 übersiedelte sie nach Paris, um bei Catherine Michel weiter zu studieren, und 1989 bestand sie ihr Diplom in Hamburg. Es schlossen sich Meisterkurse bei Irina Kotkina an. Ihre berufliche Laufbahn begann Claudia Broy 1987 beim Schleswig-Holstein-Musikfestival; von 1990–94 war sie Mitglied im Orchester des Neuen Flora Theaters Hamburg („Phantom der Oper"), daneben war sie 1992/93 als ständige Aushilfe beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg tätig. Seit 1994 ist sie als Soloharfenistin am Philharmonischen Orchester Regensburg engagiert , und seit 1995 unterrichtet sie als Dozentin für Harfe an der Universität Regensburg. Neben vielen Solokonzerten und Kammermusik im In-und Ausland spielte sie in zahlreichen Orchestern mit, so im NDR-Sinfonieorchester Hamburg, Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, in Kiel, Lübeck, Augsburg, bei den Stuttgarter Philharmonikern und dem Staatsorchester Nürnberg.

Judith Busbridge

Viola

Großbritannien

** 2002–2010*

Judith Busbridge vervollständigte ihr Studium der Viola bei Thomas Reibl in Salzburg. Gleichzeitig spielte sie die Solobratsche in der Camerata Academica von Sandor Vegh, eine Position, die sie fünf Jahre lang innehatte. Neben ihrem vollen Terminplan mit dem Dante Quartet genießt sie eine vielfältige Solokarriere, so bei den London Mozart Players und dem Orchestre Revolutionnaire et Romantique von John Eliot Gardiner. Mit dem Dante Quartet, mittlerweile eines der besten Streichquartette Großbritanniens, tritt sie in Großbritannien und Europa auf, und errang 2007 den renommierten Royal Philharmonic Society-Preis für Kammermusik. Das Dante Quartet tritt regelmäßig auf den großen Musikfestivals des Vereinigten Königreichs, so in Aldeburgh, Bath, Cheltenham, Spitalfields, Hay, Brighton, Presteigne und London auf und gibt Konzerte in Frankreich, Holland, Spanien, der Schweiz, Polen und Finnland, und es war 2008 beim Internationalen KammermusikFestival Nürnberg zu Gast. Regelmäßig macht das Quartett Rundfunkaufzeichnungen für BBC Radio 3. Im vergangenen Jahr spielte das Ensemble mit Streichquartetten von César Franck und Gabriel Fauré seine erste CD bei Hyperion ein. Von der Kritik stürmisch gefeiert, erhielt die CD zwei Preise, den Diapason d'Or in Frankreich und von der BBC die Zuerkennung der besten Kammermusik-CD des Jahres. Frühere CDs der Gruppe enthalten Janaceks Streichquartette (Meridian), Liederzyklen von Ivor Gurney und Ralph Vaughan Williams (mit dem Tenor Andrew Kennedy) sowie sämtliche Streichquartette von Edmund Rubbra.

Sophie Daneman

Sopran

Großbritannien

** Debüt*

Sophie Daneman studierte an der Guildhall School of Music bei Johanna Peters und hat mit einem breit gefächerten Repertoire schnell eine hohe internationale Reputation errungen. Die versierte Konzertsängerin trat in zahlreichen der bedeutendsten Konzertsäle auf, so in der Wigmore Hall, der Queen Elizabeth Hall (London), dem Concertgebouw (Amsterdam), dem Musikverein (Wien) und der Carnegie Hall (New York). Auf der Opernbühne spielte sie unter anderem Rodelinda in den Niederlanden, Cleopatra („Giulio Cesare") und Dalila („Samson und Dalila") beim Göttinger Händel-Festival und eine umjubelte Mélisande an der Opéra Comique in Paris. Des weiteren sang sie Servilia („La Clemenza di Tito") mit dem Symphonieorchester von Barcelona, Euridice (Monteverdis „Orfeo") an der Opéra du Lausanne, und „Dido und Aeneas" an der Bayerischen Staatsoper in München. In New York, Paris und Salzburg spielte sie die Titelrolle in Händels „Theodora" unter William Christie und an der Grange Park Opera in Hampshire u. a. ihre erste Susanna („Le nozze di Figaro"). Sophie Daneman unternahm zahlreiche Konzertreisen mit Wiliam Christie und Les Arts Florissants und trat mit den Dirigenten Sir Neville Marriner, Gérard Lesne, Jean-Claude Malgoire, Phillipe Herreweghe, Ivor Bolton und Sir John Eliot Gardiner auf. Unter ihren zahlreichen Aufnahmen finden sich die Titelpartien in Händels „Rodelinda" mit Nicholas Kraemer auf Virgin Classics, „Theodora" und „Acis und Galathea" (Grammophone-Preis, beste vokale Barock-Einspielung 2000) mit William Christie auf Erato, Vivaldis „Ottone in Villa" mit Richard Hickox auf Chandos und drei Folgen mit Liedern Mendelssohns mit Nathan Berg und Eugene Asti auf Hyperion. Für EMI hat sie Schumann-Lieder mit Julian Drake aufgenommen, und mit Ian Bostridge eine CD mit Liedern von Noel Coward, außerdem liegen zahlreiche Einspielungen von ihr mit William Christie und Les Arts Florissants vor.

Axel Dinkelmeyer

Schlagzeug

Deutschland

** 2008, 2010*

Der in Weißenburg geborene Axel Dinkelmeyer studierte am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg, gewann währenddessen den Fördepreis der Bayerischen Vereinsbank und war Preisträger des Dr.-Drexel-Wettbewerbs. 1993 setzte er seine Studien an der Folkwang-Hochschule Esssen fort, wo er im hauptfach Jazz-Schlagzeug belegte. Parallel dazu unterrichtete er an der Musikschule Nürnberg und an der Muskhochschule Nürnberg-Augsburg. In der Region ist Dinkelmeyer weithin bekannt durch seine Zusammenarbeit mit dem Fürther Stadttheater, den Nürnberger und den Hofer Symphonikern, dem Würzburger Stadttheater, den Ensembles Klang-Konzepte und Kontraste, dem Neuen Musik-Theater Erlangen, der Pocket Opera Company und dem Nürnberger Schauspiel. Als Mitglied des Perkussionsquartetts „Cabaza" unternahm er zahlreiche Konzertreisen und spielte drei CD-Produktionen ein. Außerdem ist Dinkelmeyer Drummer des „Max Greger jun. Quartetts" und der Band „TBridge".

Anna Gorbachyova

Sopran

Russland

** Debüt*

Anna Gorbachyova kommt aus Sibirien und absolvierte ihr Bachelor-Studium im Fach Internationale Beziehungen an der Staats-Universität des Ural in Jekaterinburg, bevor sie 2007 nach London übersiedelte, um dort am Royal College bei Amanda Roocroft und Rosa Manion ein Master-Studium aufzunehmen. Anna Gorbachyova gewann den 1. Preis beim 42. Internationalen Antonin Dvorak-Wettbewerb in Tschechien, den 3. Preis beim 15. Internationalen Ferruccio Tagliavini-Gesangswettbewerb in Deutschlandsberg, Österreich, und ist Gewinnerin des Preises für den besten ausländischen Teilnehmer am Giuseppe Di Stefano-Wettbewerb in Trapani, Italien. Vor wenigen Wochen gewann sie den 1. Preis beim Internationalen Wettbewerb für Barockoper „Pietro Antonio Cesti" in Innsbruck. Neben ihren zahlreichen Opernpartien ist sie zunehmend als Oratorien- und Liedsängerin gefragt und ständiger Gast beim Händel-Haus-Museum und dem Puschkin-Haus in London. Ab September dieses Jahres wird sie ihr Studium in der Opernklasse der Royal Academy of Music in London fortsetzen.

Thomas Gould

Violine

Großbritannien

** 2008–2010*

Seit er 2006 seinen Abschluss an der Royal Academy for Music gemacht hatte, konnte Thomas Gould sich als einer der führenden britischen Geiger der jüngeren Generation etablieren. Seine umtriebige Karriere als Solist verbindet er geschickt mit Konzertmeisteraufgaben, so beim Aurora Orchestra, der Britten Sinfonia und als Gast beim McGill Chamber Orchestra in Montreal (Kanada). Als Konzertsolist hat Gould bislang in Österreich, Frankreich, Deutschland, Polen, Schweden, in der Schweiz und im ganzen Vereinigten Königreich gespielt, darunter in Sälen wie der Royal Albert Hall, der Barbican Hall, der Bridgewater Hall und der Birmingham Town Hall. Er spielte die Uraufführungen von *Seeing is Believing* (Nico Muhly) und des Violinkonzertes von Christopher Ball, das er auch für das Label Omnibus Classics auf CD einspielte. Thomas Gould trat auf den Musikfestivals in Verbier und Ernen (Schweiz), Spoleto (Italien) und auf dem Malta Arts Festival auf und wirkt regelmäßig bei IMS Prussia Cove in Cornwall mit. Er spielt eine Violine von Gennaro Gagliano von 1754.

Walter K. J. Greschl

Klarinette

Deutschland

** Debüt*

Bevor der Klarinettist Walter K. J. Greschl 1993 sein Studium der Klarinette an der Robert Schumann-Hochschule in Düsseldorf im Fach Orchestermusiker bei Herrn Prof. Hermut Gießer absolvierte, hatte er schon ein Studium am Nürnberger Meistersinger-Konservatorium als Diplom-Musiklehrer abgeschlossen. Er war acht Jahre Lehrbeauftragter für Klarinette an der Friedrich Alexander Universität Erlangen-Nürnberg und ist Lehrer für Klarinette am musischen Gymnasium in Ansbach. Neben seiner Arbeit als Stadtkapellmeister und Leiter der Orchesterschule der Stadt Roth wirkt Greschl in zahlreichen Kammermusikensembles und Orchestern in der Region mit.

Wieke Karsten

Flöte

Niederlande

** Debüt*

Die Flötistin Wieke Karsten studierte am Königlichen Konservatorium in Den Haag bei Rien de Reede und Thies Roorda und anschließend in England bei dem anerkannten Flötenlehrer Trevor Wye. Ihr Interesse an pädagogischer Arbeit trat schon zutage, als sie noch Studentin war, und nach dem Examen wurde sie an beide Musikhochschulen von Den Haag und Groningen als Flötenlehrerin berufen. Indem sie versuchte, die Lücken in der akademischen Musikausbildung zu füllen, hat sie eine besondere Methode entwickelt, die effizientes Lernen, die Beziehung wischen Übung und Aufführung unter Stress, Aufmerksamkeitstraining und das Studium von Interpretation und Ausdruck umfasst. Seit einigen Jahren schreibt Wieke Karsten Fachaufsätze im Niederländischen Flöten-Magazin Fluit, die aufgrund ihrer großen Beachtung auch in der Zeitschrift der deutschen Flöten-Organisation Flöte Aktuell und in der Zeitschrift der ESTA (European String Teachers Association) veröffentlicht wurden. Im November 1998 gewann Wieke Karsten gemeinsam mit dem Pianisten Henry Kelder den 1. Preis des 8. Internationalen Friedrich Kuhlau-Wettbewerbs in Deutschland. Das Duo veröffentlichte 2005 seine zweite CD, „Histoires", eine Sammlung mit Flöten- und Klaviermusik, die von Märchen und Mythen handelt.

Markus Kröll

Kontrabass

Deutschland

** Debüt*

Markus Kröll stammt aus einer Familie mit musikalischer Tradition (Großvater Organist, Vater Komponist). Er absolvierte sein Studium in Köln. Es folgten Engagements als Kontrabassist in Kammer-, Sinfonie-, und Opernorchestern. Markus Krölls musikalischer Schwerpunkt liegt bei der Kammermusik und beim solistischen Spiel. Das Spektrum seines Repertoires reicht von der Alten Musik bis zur Moderne. CD-Aufnahmen u. a. mit dem Ensemble „Compania", dem „Emsland Ensemble", „Klassische Philharmonie Bonn", „Sinfonieorchester der Stadt Münster", „Gürzenich Orchester Köln". Hinzu kommen Rundfunk- und Fernsehaufnahmen. Konzertreisen führten ihn u.a nach Belgien, Chile, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Österreich, Paraguay und Rumänien.

Fiona McCapra

Violine

Großbritannien

** 2002–2007, 2009, 2010*

Fiona McCapras erste CD-Einspielungen für das Label "Chandos Records" machte sie zusammen mit dem

McCapra Quartett. Sie ist Mitglied des Europäischen Kammerorchesters und tritt zusammen mit verschiedenen Kammerensembles auf, mit denen sie auch CDs aufnimmt, so z. B. The Nash and The Gaudier. Sie konzertierte weltweit unter der Leitung Claudio Abbados und Sir Colin Davis'.

Jennifer McLeod-Sneyd

Horn

Australien

** Debüt*

Die Australierin Jennifer McLeod-Sneyd studierte Horn in Canberra, bevor sie als Stipendiatin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes nach Deutschland kam. Hier setzte sie ihr Studium bei Professor Penzel an der Musikhochschule Köln fort. In Deutschland war sie festes Mitglied am Staatstheater Stuttgart und danach bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. In 2004 kehrte sie zurück nach Perth in Australien, wo sie seitdem Mitglied des West Australien Symphony Orchestras ist. Das Jahr 2010 verbringt sie wieder in Deutschland und gastiert u.a bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem Hessischen Rundfunk.

Benjamin Nabarro

Violine

Großbritannien

** Debüt*

In der europäischen Zeitschrift „Musical Opinion" wurde Benjamin Nabarro als „herausragender Künstler" bezeichnet, und in der Tat, er ist international als Solist und Kammermusiker mehr und mehr gefragt und trat bereits in ganz Europa, Nordamerika, Afrika, im mittleren und fernen Osten auf. Der aus Nottingham stammende Geiger studierte zunächst an der Royal Academy of Music in London bei Erich Gruenberg und später in Chicago bei Shmuel Ashkenasi. Als Solist, Dirigent und Stimmführer trat er u. a. mit dem English Chamber Orchestra und dem Philharmonia Orchestra auf. 2009 wurde er zum ersten Violinisten des Ensembles 360 ernannt, einer Gruppe von elf Musikern der Weltklasse. Des Weiteren spielt er regelmäßig mit dem Ensemble Fibonacci-Sequence und dem Nash-Ensemble zusammen, mit dem er auch bei den diesjährigen BBC-Proms auftritt. Er ist auf den CDs verschiedener Labels zu hören, darunter Hyperion und Dutton, und er spielt auf renommierten Festivals wie jenen in Cheltenham, Bullawayn und Bellagio sowie auf den BBC Proms. Er gehört zur Stamm-Gruppe des Festivals Music at Plush im Südwesten Englands, wo er mit vielen international anerkannten Künstlern, darunter Adrian Brendel zusammenspielt.

Thomas Nunner

Schauspieler

Österreich

** Debüt*

Thomas Nunner ist in Graz in der Steiermark geboren und aufgewachsen. Er wurde in Wien zum Schauspieler ausgebildet und arbeitet nach einigen Engagements in Deutschland und Österreich seit Jahren am Staatstheater Nürnberg, wo er u. a. als Platonow im gleichnamigen Stück Anton Tschechows vom Publikum gefeiert wurde. Neben seiner Arbeit auf der Bühne arbeitet er auch fürs Fernsehen und häufig und gerne als Sprecher und Rezitator, live und für den Rundfunk.

Michael O'Donnell

Oboe

Schottland

** 2009, 2010*

Der schottische Oboist Michael O'Donnell wuchs in Scone, Perthshire, auf. Mit 13 Jahren begann er, das Oboespiel zu erlernen und gewann ein Stipendium für das Studium seines Instruments und des Klaviers am Junior Department der Royal Scottish Academy of Music and Drama. In dieser Zeit war er Stimmführer für Oboe und Englischhorn bei den Nationalen Jugendorchestern von Schottland und Großbritannien. Von 2002 bis 2006 studierte er am Royal College of Music in London, wo er seine Abschlüsse mit den höchsten Auszeichnungen bestand. In der Studienzeit gewann er den Knights of the Round Table Prize („Preis der Ritter der Tafelrunde") und den Wind Chamber Music Prize (Kammermusikpreis für Holzbläser). Seit 2006 arbeitet O'Donnell als freischaffender Oboist mit vielen der führenden Sinfonieorchester des Vereinigten Königreichs zusammen. In der letzten Zeit ging er mit dem Royal Ballet auf Tournee nach China, spielte bei der Northern Sinfonia auf den BBC Proms und war Gast-Stimmführer der Oboen beim Philharmonia Orchestra und dem London Symphony Orchestra.

Sally Pendlebury

Violoncello

Großbritannien

** 2005–2007, 2009, 2010*

Sally Pendlebury wuchs in Manchester auf; mit 14 Jahren war sie das jüngste Gründungsmitglied des „European Community Youth Orchestra", bei dem sie später für drei Jahre Stimmführerin der Violoncellogruppe war. Während ihres anschließenden Studiums an der Guildhall School of Music gewann sie den Capital Radio Prize und den Shell/LSO-Wettbewerb sowie Stipendien zum Studium in Düsseldorf und Boston. Pendlebury ist Mitglied des Chamber Orchestra of Europe und trat mit vielen der heute bedeutenden Solisten und Dirigenten auf, mit denen sie auch CD- und Rundfunkaufnahmen einspielte. Weiter ist sie Gründungsmitglied des Vellinger Streichquartetts, das 1994 den Londoner Internationalen Streichquartett-Wettbewerb gewonnnen hat, und mit dem regelmäßig Tourneen durch Europa, Japan und die USA bestritt. Das Quartett spielte auf vielen Festivals, so bei „Mostly Mozart" im Lincoln Center (New York), in Edinburgh, Bath, Cheltenham, Klangboden in Wien und am Mondsee. Sie wirkt regelmäßig auf Kammermusikfestivals in Großbritannien, Europa und den USA mit. Bei vielen britischen Orchestern spielt sie als Gast das 1. Cello, darunter die London Sinfonietta, Das English Chamber Orchestra, das Liverpool Philharmonic Orchestra, das BBC Scottish Orchestra, das Scottish Chamber Orchestra und das Philharmonia Orchestra. Vor kurzem wurde sie zur 1. Cellistin des Orchesters der Opera North berufen.

Wolfgang Peßler

Fagott

Deutschland

** 2002–2008, 2010*

Wolfgang Peßler erhielt mit sechs Jahren ersten Violinunterricht bei seinem Vater. Seit 1979 spielt er Fagott und studierte schließlich in Nürnberg am Meistersinger-Konservatorium bei Walter Urbach. 1988 schloß er sein Studium mit der künstlerischen Reifeprüfung ab. Seine Studien ergänzte er bei Dag Jensen, Karsten Nagel und Stefan Köhler. Sein erstes Engagement als Solofagottist führte ihn 1990 zur Baden-Badener Philharmonie. Seit 1991 ist er stellvertretender Solofagottist der Nürnberger Philharmoniker am Staatstheater Nürnberg. Diese Tätigkeit ergänzt er durch Soloauftritte und Kammermusikkonzerte, die ihn unter anderem Tourneen in Frankreich, Schottland, Tschechien und der Slowakei ermöglichten, sowie Rundfunk- und Fernsehaufnahmen bei ZDF/arte, Radio Bremen und dem Bayerischen Rundfunk einbrachten. Wolfgang Peßler ist Gründungsmitglied der „Philharmonie Nürnberg e. V." und war von 1993 bis 2004 festes Mitglied im „ensembleKONTRASTE". Seit der Gründung 2001 nimmt er regelmäßig am IKFN teil.

Konstantin Pfiz

Violoncello

Deutschland

** Debüt*

Konstantin Pfiz ist einer der vielseitigsten Cellisten seiner Generation. Seine wichtigsten Lehrer waren Georg Faust, Solocellist der Berliner Philharmoniker, David Strange von der Royal Academy of Music in London und Harvey Shapiro von der Juilliard School of Music in New York. Des Weiteren studierte er bei David Geringas, Paul Tortelier, Heinrich Schiff und Daniel Shafran. Pfiz gewann den Schumann Preis in London und den Ersten Preis beim Deutschen Musikwettbewerb. Als Solist trat er unter anderem mit den Münchner Symphonikern, den Bremer Philharmonikern und dem Mahler Chamber Orchestra auf. Kammermusik spielt in seinem künstlerischen Schaffen eine wichtige Rolle. Er war drei Jahre Cellist des Emperor String Quartet in London und ist seit 1994 Mitglied des Clemente Trios, mit dem er ausgedehnte Tourneen durch Europa, Asien, Australien und den USA unternimmt. Das Trio gewann den Zweiten Preis beim renommierten ARD Wettbewerb in München und reiste als „Rising Stars" zu den wichtigsten Konzertsälen weltweit, darunter auch die Carnegie Hall in New York. Bei der Klassik Edition Nymhpenburg sind verschiedene Einspielungen des Trios erschienen. Seit 1997 ist er Solocellist des Mahler Chamber Orchestra. Als solcher trat er auch mit dem Philharmonischen Orchester in Bergen, mit dem Arctic Festival Orchestra, der Staatskapelle Dresden, dem Europäischen Jugendorchester und dem Gustav Mahler Jugendorchester auf. Dabei spielte er unter Dirigenten wie Claudio Abbado, Zubin Mehta, Lorin Maazel, Bernard Haitink und Mstislav Rostropovich. Ferner spielt er in den Cellogruppen der Berliner Philharmoniker, des Chamber Orchestra of Europe und im Lucerne Festival Orchestra.

Sönke Reger

Violine

Deutschland

** 2005–2010*

Der aus Hamburg stammende Sönke Reger studierte in Detmold und Berlin bei Christoph Poppen und Ulf Wallin. Private Studien führten ihn später zu Daniel Gaede. Nach Engagements als 1. Konzertmeister der Thüringen Philharmonie und als Vorspieler der 1. Violinen der Nürnberger Philharmoniker ist er derzeit 1. Konzertmeister im Orchester des Meininger Theaters. Seine kammermusikalischen Aktivitäten in unterschiedlichen Besetzungen führten zu Rundfunk- und Fernsehaufnahmen und Konzerten u. a. beim Schleswig-Holstein-Festival und beim Rheingau-Musik-Festival. Seit September 2008 ist Sönke Reger ordentlicher Professor für Violine an der German School of Music Weimar in Korea.

Peter Selwyn

Künstlerische Leitung

Dirigent, Klavier

Großbritannien

** 2002–2010*

Peter Selwyn studierte Sprachen an der Universität von Cambridge und danach Klavier an der Royal Academy of Music in London. Viele Jahre war er als Korrepetitor am Royal Opera House Covent Garden beschäftigt, wo er mit den weltbesten Dirigenten und Sängern zusammen gearbeitet hat. Er war drei Spielzeiten musikalischer Assistent bei den Bayreuther Festspielen und erarbeitete zusammen mit Giuseppe Sinopoli und Adam Fischer den Ring-Zyklus von Jürgen Flimm. Als musikalischer Assistent hat er auch in Glyndebourne, English National Opera, Den Norske Oper und an der Hamburgischen Staatsoper mitgewirkt. 1999 bis 2004 war er Kapellmeister und Studienleiter am Staatstheater Nürnberg. Er hat in seiner Laufbahn fast 50 Opern dirigiert, darunter „The Rape of Lucretia", „The Turn of the Screw", „Noye's Fludde" und die Uraufführungen „das babylonexperiment" und „Schau nicht zurück, Orfeo" für das Internationale KammermusikFestival Nürnberg. In letzter Zeit hat er „Carmen" (Welsh National Opera), „Hänsel und Gretel" (Opera Holland Park) und „Romeo et Juliette" (Opera North) dirigiert und als musikalischer Assistent an der Opéra du Rhin Straßburg, beim Aldeburgh Festival und den Bregenzer Festspielen gearbeitet. Er hat eine Professur am Royal College of Musik, London.

Andreas Spannbauer

Trompete

Deutschland

** Debüt*

Andreas Spannbauer stammt aus der Nähe von Augsburg. Er studierte ab 1994 an der Musikhochschule Würzburg bei Prof. Helmut Erb und Prof. Werner Heckmann. 1995–97 war er Praktikant bei der Vogtlandphilharmonie Greiz/Reichenbach sowie den Stuttgarter Philharmonikern. Nach seinem Studienabschluss als Diplom-Orchestermusiker wurde er 1998 festes Mitglied im Staatsorchester der Staatsoper Stuttgart. Zahlreiche

Aushilfstätigkeiten verbinden ihn mit verschiedenen Orchestern (u. a. Nürnberger Philharmoniker, Nürnberger Sinfoniker, Radio-Sinfonieorchester des SWR Stuttgart, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks). Andreas Spannbauer ist Preisträger des Richard-Stegmann-Wettbewerbs, Mitglied des Schwäbischen Blechbläserensembles sowie des Stuttgart Brass Quartett. Seit 1996 ist er Dozent beim Schwäbischen Jugendsinfonieorchester, sowie seit 2000 Lehrbeauftragter für Trompete und Orchesterstudien an der Musikhochschule Würzburg.

Stephen Stirling

Horn

Großbritannien

** 2003, 2004, 2006, 2010*

Stephen Stirling, international als Hornist anerkannt, hat inzwischen auf allen wichtigen britischen Konzertpodien gespielt und ist mit Orchestern wie der Academy of St Martin in the Fields, dem Chamber Orchestra of Europe, BBC NOW, BBC SSO, dem Bournemouth Symphony Orchestra und dem Orchestra of St John's aufgetreten. Seine Aufnahmen sämtlicher Hornkonzerte von Mozart mit der City of London Sinfonia sind regelmäßig auf dem Radiosender Classic FM zu hören. Auf BBC Radio 3 wurde seine Uraufführung des Hornkonzertes von Gary Carpenter mit dem BBC Philharmonic Orchestra gesendet. Stirling war der einzige Solist bei der Eröffnung der beiden neuesten Konzerthäuser in London – der Cabot Hall und des King's Place. Er spielt als Kammermusiker häufig in der Wigmore Hall (London) und der Carnegie Hall (New York) sowie auf den wichtigsten Festivals in Großbritannien und auswärts. Er ist zudem Gründungsmitglied des neuen Londoner Kammermusikensembles Endymion, konzertiert mit dem Ensemble Fibonacci Sequence, dem Audley Trio und Arpège, und er ist erster Hornist verschiedener angesehener Kammerorchester. Seine CD-Einspielung des Horntrios von Brahms mit dem Florestan Trio hatte traumhafte Kritiken und wurde für einen Gramophone-Preis nominiert. Einspielungen der Kammermusik für Horn von York Bowen, Thomas Dunhill und Stanford wurden ebenfalls von der Presse sehr gelobt, „Horn" – eine CD der Fibonacci Sequence mit wenig bekannten Kammerstücken ist kürzlich beim Label Deux Elles erschienen. Zu den Höhepunkten in der laufenden Saison gehören Auftritte in der Wigmore Hall mit Angela Hewitt und Isabelle Faust und neue CDs mit Musik von Nielsen und Lennox Berkley.

Andrew West

Klavier

Künstlerische Leitung

Großbritannien

** 2002–2010*

Andrew West musiziert weltweit als Solist, Begleiter und Kammermusiker. Er gab Klavierabende in Südafrika, Südamerika und in den Vereinigten Staaten, und er ist häufig in den großen Londoner Konzertsälen und im Radio der BBC zu hören. Er konzertiert seit langem mit der Flötistin Emily Beynon, mit der er in den BBC Chamber Music Proms und im Rahmen des Edinburgh International Festival aufgetreten ist. Kürzlich musizierte er vierhändig mit Cedric Tiberghien bei den City of London und Cheltenham Festivals. Außerdem spielte er gemeinsam mit Philip Moore die Fassung für zwei Klaviere von Le Sacre du Printemps für das Strawinsky-Projekt der Michael Clark Dance Company und gastierte damit im Sommer 2007 im Londoner Barbican Centre, im Sommer 2008 in Paris und New York. Er erhielt den Gerald Moore Preis für Klavierbegleitung. Zudem wirkte er über mehrere Jahre als offizieller Begleiter des Steans Institute for Singers beim Ravinia Festival in Chicago. Er nahm CDs auf mit Emma Bell (Lieder von Strauss, Marx und Bruno Walter), Alice Coote, James Gilchrist, Hakan Vramsmo sowie Roderick Williams, und er tritt weiterhin regelmäßig gemeinsam mit Mark Padmore auf. Andrew West studierte Englisch am Clare College in Cambridge, bevor er mit dem Musikstudium bei Christopher Elton und John Streets an der Royal Academy of Music in London begann. Dort bekleidet er mittlerweile eine Professur für Begleitung und Kammermusik. West ist bereits seit 2006 einer der drei künstlerischen Leiter des Internationalen KammermusikFestivals Nürnberg.

Roderick Williams

Bariton

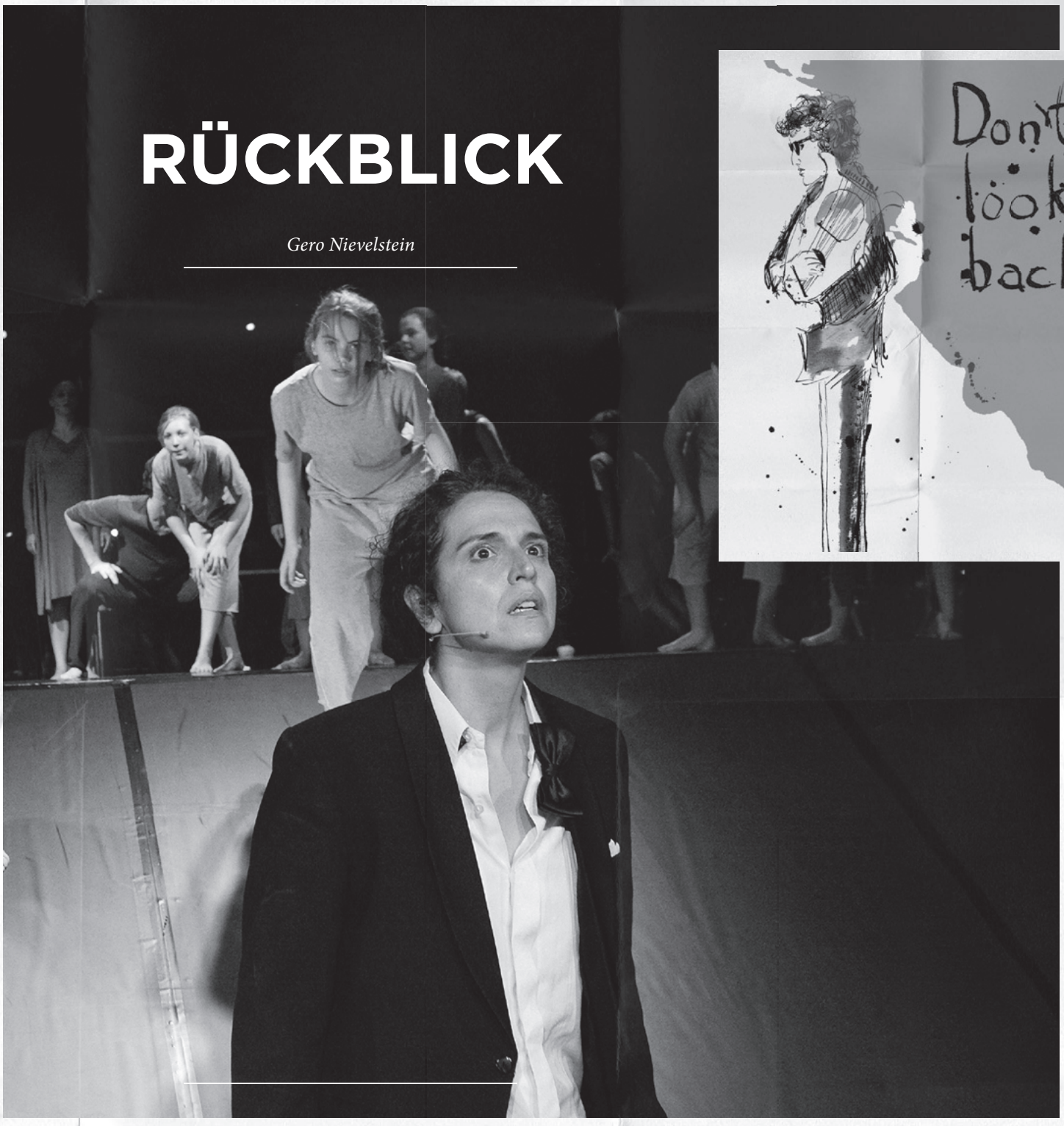
Großbritannien

** 2008, 2010*

Roderick Williams verfügt über ein breites Repertoire von der Barock- bis zur zeitgenössischen Musik, auf der Opernbühne, im Konzertsaal und im Liedgesang. eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit der Opera North und der Scottish Opera, wobei er eine Vorliebe für die Baritonpartien Mozarts hegt. Im Herbst 2007 gab er sein gefeiertes Debüt als Papageno an der English National Opera, und 2008 sang er in La Bohème an Covent Garden, und er wirkte bei Uraufführungen von Opern, u. a. von David Sawer, Sally Beamish, Michael van der Aa und Alexander Knaifel mit. Williams hat mit Orchestern in ganz Europa zusammengearbeitet, sämtliche BBC-Orchester in Großbritannien eingeschlossen, und er trat auf den großen Festivals wie den BBC Proms, in Edinburgh, Cheltenham und Aldeburgh auf. Er gab Liederabende in der Londoner Wigmore Hall und auf zahlreichen europäischen Festivals, kann auf eine umfangreiche Diskografie zurückblicken, wovon seine Aufnahmen englischer Lieder mit Iain Burnside besonders viel Anerkennung erhielten. In nächster Zeit wird Williams den Olivier in Capriccio (Grange Park Opera), den Grafen in Le Nozze di Figaro (Scottish Opera), Ned Keene in Peter Grimes (Covent Garden) und Pollux in Castor und Pollux (English National Opera) geben und mit Le Concert Spirituel, der Manchester Camerata, dem BBC National Orchestra of Wales, dem Hallé Orchestra, dem Bournemouth Symphony Orchestra, The Sixteen, dem Ensemble Orchestral de Paris, dem Rias Kammerchor und dem Netherlands Chamber Orchestra auftreten. Roderick Williams ist auch als Komponist Erscheinung getreten; seine Werke wurden in der Wigmore und der Barbican Hall, im Purcell Room und live im Radio uraufgeführt.

RÜCKBLICK

Gero Nievelstein



SCHAU NICHT ZURÜCK, ORFEO!

Tanzoper nach Gluck
Musik: Stefan Hakenberg, Libretto: Patricia Anne Simpson

Mit dem Opernprojekt ***Schau nicht zurück, Orfeo!*** wurden jungen Menschen des 21. Jahrhunderts die Dimensionen der Musik und der Thematik von Christoph Willibald Glucks Oper *Orfeo ed Euridice* zugänglich gemacht. Der Mythos selbst und die Oper bieten auch heute noch vielfältige Interpretationsmöglichkeiten. Durch eine neue Textfassung unter Einbindung des Librettos von Ranieri de' Calzabigi sowie eine neue Komposition unter Einbeziehung des kreativen Potenzials von Jugendlichen aus den Städten Bamberg, Nürnberg und Schweinfurt entstand die neue Oper.

Schau nicht zurück, Orfeo! setzt sich auseinander mit den Themen Liebe, Tod, Verlust, Vertrauen und Schmerz. Es sind die essentiellen Fragen des Lebens, mit denen Menschen egal welcher Herkunft, welcher Kultur oder Nationalität konfrontiert werden. Im Mythos, der der Oper als Vorlage dient, verliert Orfeo seine geliebte Euridice durch eine tragischen Tod. Wie kann man ohne einen geliebten Menschen weiterleben? Gibt es einen Blick nach vorne, ohne einen Blick zurück? Wie sehr bedarf es eines Bewusstseins dessen, was war, um offen zu sein für das, was kommt? Wann ist es Zeit, sich von dem vergangenen zu lösen?

In der Musik und im Text finden sich diese alle Kulturen verbindenden Fragen wieder. Es wird in verschiedenen Sprachen gesungen bzw. gesprochen, zudem finden sich neben „klassischer" Kammermusikbesetzung auch Instrumente der asiatischen und orientalischen sowie der Rock-Musik im Orchester wieder. In der Begegnung von Vergangenem und Gegenwärtigem bildet sich Zukünftiges.

Im vergangenen Jahr wurden mit Schülerinnen und Schülern unter der Leitung der amerikanischen Germanistikprofessorin und Schriftstellerin Patricia Anne Simpson Texte für Chöre, die in dieser Oper die Handlung kommentierend begleiten, erstellt. Darauf aufbauend arbeitete der Komponist Stefan Hakenberg zusammen mit Jugendlichen in intensiven Workshops an der musikalischen Gestaltung dieser Chöre, um sie schließlich in seine Komposition auf der Basis des von Simpson fertig gestellten Librettos zu integrieren.

Hakenberg zeichnet in seiner Komposition den Weg der Jugendlichen nach. Zunächst Hand in Hand mit Glucks Werk, entfernt er sich immer mehr um sich schließlich zu lösen und seinen eigenen Blick auf den Mythos zu entfalten. Auch in der Komposition findet sich also das Zurückschauen und das nach Vorne blicken in einem spannungsvollen Zustand.

Die neue Oper wurde von den Jugendlichen zusammen mit einem Team professioneller Theaterleute und Musiker erarbeitet und uraufgeführt. Nach ersten tänzerischen Gehversuchen mit den Jugendlichen in der ersten Workshopphase im Frühling 2009 begann Anfang Juni diesen Jahres die Entwicklung der endgültigen Choreographie mit Ivo Bärtsch und Riikka Läser, die nahtlos in die szenische Arbeit mit der Regisseurin Nina Kühner und den Solisten und dem Chor überging. An dem Projekt waren fünf Schulen verschiedener Schulformen sowie zwei soziale Einrichtungen beteiligt.

Ziel des Projektes war es, neben der Erstellung einer Oper, durch Integration verschiedener ethnischer und sozialer Gruppen sowie Jugendlicher mit unterschiedlichem Bildungshintergrund ein gemeinsames gesellschaftliches Empfinden zu entwickeln. Dabei wurde Teamarbeit erlebbar, das Selbstbewusstsein gestärkt sowie ein emotionaler, nachhaltiger Zugang zur kulturellen Vielfalt des Musiktheaters ermöglicht.

Uraufführung

am 17.07.2010, Klarissenplatz Nürnberg
im Rahmen der Internationalen
Gluck-Opern-Festspiele 2010
in Kooperation mit
dem Staatstheater Nürnberg.

Auftragswerk der **akademie : der steg**
und des Internationalen KammermusikFestivals
Nürnberg, In Zusammenarbeit mit
Schülerinnen und Schülern aus Bamberg,
Nürnberg und Schweinfurt

KOMPOSITIONSWORKSHOPS IN NÜRNBERG

Abschlussbetrachtung

Alle Jugendlichen des Kompositionsworkshops sind etwas wehmütig, dass sich die gemeinsame Zeit nun dem Ende neigt. Sie sind sich einig, dass die Teilnahme „riesigen Spaß" gemacht hat. Dabei hat jeder etwas anderes für sich mitgenommen:

„Ich habe neue Leute kennen gelernt, kann jetzt besser mit Noten & Text umgehen, hätte gar nicht gedacht, dass das dazu gehört, sich mit dem Text vertraut zu machen."
Kevin H., 8. Klasse

„Solche Musik, klassisch und Oper, habe ich vorher nicht so gemocht, aber jetzt bekomme ich immer Gänsehaut, wenn ich jemand sowas singen höre."
Ariane R., 6. Klasse

„Noten schreiben habe ich hier gelernt, da im Musikunterricht wenig mit Noten passiert ist. Ich kann mich jetzt auch konkret mit einem Text auseinander setzen, herausfinden, was damit ausgedrückt werden will."
Alisa N., 6. Klasse

„Mir hat gefallen, dass man was gemeinsam machen kann. Wenn man sich mit dem gleichen beschäftigt, redet man mehr miteinander. So lernt man auch nette Leute persönlicher kennen."
Kyriaki G., 6. Klasse

Eine besondere Freude ist die Entwicklung des Stellenwerts der Musik im Leben der Schüler. Viele möchten auch in Zukunft mehr Musik machen, haben sich im Zuge des Workshops ein Keyboard gekauft, sich in einem Chor angemeldet, oder können sich nun sogar vorstellen, später einmal einen musikalischen Beruf zu ergreifen. Workshopleiter Stefan Hakenberg: *„Es ist toll zu sehen, wie viel die Kinder gelernt haben. Jeder einzelne hat seinen Text anders umgesetzt und ist auf seine eigene Weise an die Komposition herangegangen. So ist bei jedem etwas ganz Besonderes entstanden. Das ist wirklich beeindruckend."*

Die positive Entwicklung der Kinder ist umso erfreulicher, wenn man bedenkt, mit wie vielen familiären Schwierigkeiten viele von ihnen ihr Leben meistern. Die erschwerten privaten Bedingungen der Schüler sind für uns durch die kleine Gruppengröße und die individuelle Arbeit mit ihnen besonders evident geworden.

So gibt es Eltern, die sich nicht darum bemühen, dass ihr Kind pünktlich zum Workshop erscheint, ihm nichts zu essen mitgeben, oder schlichtweg gar nicht wissen, wo sich ihr Kind gerade aufhält. Auch eine Einladung zu einem Workshoptermin, bei dem sie die Arbeit ihres Kindes anhören können, nehmen sie nicht an. Die Ignoranz ihrer Eltern lässt viele Schüler in solchen Momenten traurig werden. Durch die Entwicklung eines Teamgeistes mit den anderen Workshopteilnehmer (tatsächlich nicht nur in der Arbeit, sondern ebenso, wenn sie sehen, dass auch andere Kinder von ihren Eltern ‚versetzt' werden), und dem Wissen, dass es zumindest der Workshopleitung nicht egal ist, wo sie sind und diese sehr wohl zur Kenntnis nehmen, wieviel sie leisten, vermittelt der Workshop ihnen eine Form von ‚Wahrgenommenwerden', das ihre Energien in sinnvolle Bahnen lenkt.

Ein anderes Beispiel sind Kinder, die nur bei einem Elternteil aufwachsen und darunter sehr leiden, bei denen die Eltern gerade in der Trennungsphase sind oder aus anderen Gründen häufig streiten. Den Schülern fällt es schwer, mit dieser Krise umzugehen, da die Eltern oft die starke Belastung für die Sprösslinge nicht erkennen oder aber nicht den richtigen Zugang finden, um ihnen die Situation erträglicher zu machen (wie mir eine Mutter anvertraute). Dadurch wird natürlich ihre Mitarbeit in der Schule und auch beim Workshop, sowie ihre Kreativitäts- und Selbstfindung generell merklich beeinträchtigt. Der Workshop ist dabei gerade für diese Kinder ein Ventil geworden, die Unsicherheit und Unstetheit im Leben zu minimieren und ihnen durch die Erfolge in ihrer Arbeit Selbstvertrauen zu geben.

Die Schüler vertrauen uns diese sehr privaten Themen im Zuge der offenen Atmosphäre des Workshops ganz von selbst an. Einige Kinder bedanken sich am Ende des Workshops bei uns dafür, dass wir ihnen zugehört haben, sie nicht aufgegeben haben und ‚dran geblieben' sind. Manchmal sind es aber sogar die Eltern, die letztendlich das Gespräch mit uns suchen und berichten, dass ihr Kind z.B. nicht mehr ganz so verschlossen ist wie vorher.

So hat sich gezeigt, dass der Kompositionsworkshop neutrale ‚Pufferzone' zwischen den anstrengenden Polen ‚Schule' und ‚Elternhaus' sein kann und dem Leben der Schüler einen neuen, positiven Impuls gibt.

PRESSESTIMMEN

Es sind zwei Ansatzpunkte, die aus der Tanz-Oper „Schau nicht zurück, Orfeo“ auf dem Klarissenplatz etwas Ungewöhnliches machten. Einerseits das grundierende, schon im Vorfeld weithin beachtete Entstehungs-Projekt mit Schülern aus Bamberg, Nürnberg und Schweinfurt, das sich neben den JugendInitiativen von Simon Rattle und Pina Bausch einreihen darf. Andererseits, und das war die Überraschung, der lodernde Ehrgeiz, den multikulturellen Ansatz im Wirbel von Mythen, Sprachen und Instrumenten in ein aufwändig eigenständiges Werk zu verwandeln. [...]

Ausgehend von den Existenz-Grundfragen nach Liebe und Tod tastet dieser vorsichtig vom Gluck-Original gelöste „Orfeo“ nach Verbindungslinien. Hakenberg verlässt die Kammermusik-Ordnung, integriert opernfernen Klang mit geöffneten Armen. [...]

Die Inszenierung, die Nina Kühner auf dem steil abgeschrägten Rutschbahn-Podest arrangiert, lässt die 26 Jugendlichen als quirlige Individuen aus eine Lemuren-Masse schälen und wie im Rundlauf durch Bewegungsmuster von Riiki Läser und Ivo Bärtsch gleiten. Dennoch überlagert der Anspruch auf große Oper diese Aktionen, ziehen erstklassige Profi-Sänger wie die am Opernhaus unvergessene Frances Pappas (sie hatte auch die Idee und die künstlerische Leitung) als gefühlssatter Mezzo Orfeo und die mit maßgeschneiderter Höhen-Artistik imponierende Marlene Mild (Euridike) die Aufmerksamkeit auf sich, obwohl sie immer wieder ins kullernde Kollektiv tauchen. Dirigent Peter Selwyn lässt den Klang-Kosmos, der asiatische und orientalische Würze einbezieht und Rock-Musik zumindest andeutet, in aller Vielfalt schillern. [...] Der lange Beifall würdigte beides.

Dieter Stoll, Abendzeitung

[...] Pappas und Mild beschwören das Liebesdilemma sicher und nuanciert im Ton. Hakenberg hat zusammen mit den Jugendlichen die musikalische Gestaltung der Chöre erarbeitet und in das ebenfalls koproduzierte Libretto von Patricia Anne Simpson eingearbeitet.

So multikulturell das Bühnenpersonal, so vielfältig ist auch die Komposition. Koreanische Percussion, harte Gitarrenriffs und die arabische Oud werden in den fliegenden Musikteppich eingewoben. Hakenberg und der künstlerischen Leiterin Pappas gelingt dabei überwiegend das Kunststück, die Rätselhaftigkeit und Mystik des poetisch raunenden Librettos an die gedankliche Wasseroberfläche zu bringen. [...]

Der Tanz als wesentliches choreografisches Element schon bei Gluck wird in kindgerechtes Bewegungsvokabular übersetzt und maßgeblich gestützt von Riika Läser und Ivo Bärtsch, die angenehm unaufdringlich an den Fäden ziehen. In der Schülergruppe finden sie gut aufgelegte Vollstrecker des Kulturauftrages. Die staunt sichtlich begeistert, was in Gluck und ihr selbst steckt. Gluck ist cool und macht so offensichtlich glücklich, dass das Publikum dem Abend und seinen guten Absichten ausdauernd zujubelt.

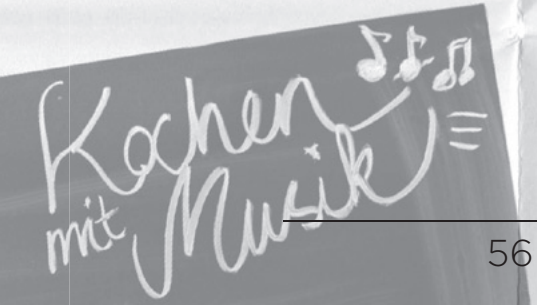
Karin Lederer, Nürnberger Zeitung

KNOFEL-CHUCHI

mit den Kochbrüdern aus Nürnberg

Jährlich werden die Künstler und das Organisationsteam von den Kochbrüdern der KNOFEL-CHUCHI NÜRNBERG an dem proben- und konzertfreien Montagabend bei der mobilen Kochkunst Gabriele Hussenether, Weinmarkt 10 in Nürnberg kulinarisch verwöhnt, thematisch am Festivalprogramm orientiert. Im letzten Jahr wurden Speisen der Wiener Küche serviert, in diesem Jahr wird russisch gekocht!

Die aktiven Kochbrüder:
Jürgen Bisch, Michael Burkart, Berndt Craemer, Prof. Dr. Reinhard Hilke, Hans Hofer, Prof. Dr. Jörg Koch, Frank Knöchel, Norbert Meierhofer, Ulrich Möller, Küchenchef Dieter R. Schmid, Prof. Dr. Uwe Schrell und Gerd Schwetter.



Nachweislich gesunder Biergenuss.*

Lammsbräu ALKOHOLFREI

BIO nach EG-Öko-Verordnung

Neumarkter Lammsbräu

DAS FEINE ÖKOLOGISCHE BIER

Lammsbräu Alkoholfrei, Weisse Alkoholfrei und Dunkle Weisse Alkoholfrei:

- Sind isotonisch, vitaminhaltig und kalorienreduziert
- Schützen vor freien Radikalen*
- Unterstützen die Entgiftungsleistung des Körpers*
- Die alkoholfreien Weissbiere stärken zusätzlich das Immunsystem*

*Das bestätigen Untersuchungen am Wissenschaftszentrum der TU München in Weihenstephan

Neumarkter Lammsbräu
D-92318 Neumarkt
Telefon: 09181/404-0
www.lammsbraeu.de

FÖRDERER

Freunde und Sponsoren des
Internationalen KammermusikFestivals Nürnberg 2010 und der akademie : der steg

HAUPTFÖRDERER

DATEV eG
Freunde der Staatsoper Nürnberg e. V.
Kulturfonds Bayern
Nürnberger Versicherungsgruppe
Bundesministerium des Inneren

UNSER BESONDERER DANK GILT UNSEREN UNERMÜDLICHEN HELFERN:

Barbara Cichon-Metzger,
Sabine Fulda, Angelika Goller,
Reinhard Hilke und Angelika Hilke

FÖRDERER

Heiner Joh. Barth
Bezirk Mittelfranken
Dauphin Human Design Group
DER BECK
Fürstlich Castell'sche Bank
Herbert Goller und
Gerhard Hertlein Steuerberater
Fritz Hettenbach
Knauf Engineering GmbH
Dr. Peter und Alena Küfner
Anja Lösel
Heimo C. M. Messer
Ch. und H. Naumann
Akiko und Ichiro Oshima
Piano Haid
Samir Immobilien
INA-Holding Schaeffler GmbH & Co. KG
Dr. Franz und Dr. Charlotte Scheder
Stadt Nürnberg Kulturreferat
Stadt Nürnberg Schulreferat
Tetris Grundbesitz GmbH & Co.
THORWART Rechtsanwälte
Steuerberater Wirtschaftsprüfer
Volvo Zentrum Nürnberg
Fiegl Automobile GmbH

STIFTUNGEN

Bayerischer Musikfonds
Hermann Gutmann Stiftung
IHK Kulturstiftung
Staedtler Stiftung

FREUNDE

Lisa Albersdörfer
Wolfgang Bauer
Dr. Dietmar und Christa Baumgartner
Alexandra Beisser
Roland Beyer
Ingrid Blaul
Britta Bungartz
Dr. Ernst Metzger und
Barbara Cichon-Metzger
Dr. Horst und Carmen Fischer
Dr. Gabriele Frickert
Rainer und Sabine Fulda
Heidrun Glauning
Günter und Katharina Gloser MdB
Herbert und Angelika Goller
Dr. Brigitte Grobe
Kurt und Dr. Alev Heilbronn
Norbert Heymann
Prof. Dr. Reinhard und Angelika Hilke
Karin Hoffmann
Annette Horneber
Ursula Hümmer
Gabriele Hussenether
Dr. Elke Jung-Senssfelder
Irmhild Kappert und Rudolf Stoll
Beatrice Kappler
Thomas Keeton
Volker Koch
Dr. Christian und Christiane Lex
Dr. Peter und Catherine Lex
Hanna Löffler

Helmut und Renate Mader
Professor Dr. Ulrich Mansmann
Klaus und Thessa Mende
Modeagentur HP Müller
Prof. Dr. Albrecht und Inge Neiß
Dr. Volker Schrader und
Marga Niederkorn-Schrader
Werner Pauli
Gretel Petith
Ursula Petith
Beatrice Pichlmeier
Eva Pöhlmann
Dr. Doris Porta-Jaob
Antje Raab
Dagmar Reiß
Dr. Helmut und Kerstin Rießbeck
Werner Schmelz
Peter und Madi Schmid
Manfred Schmid und
Christa Schmid-Sohnle
Gerd Schwetter
Familie Spahn
Prof. Dr. Armin Steinmetz
Inge Thorwart
Claudia von Vopelius
Brigitte Weber
Ewald Weschky
Prof. Dr. Martin und Suna Wilhelm

FÖRDERVEREIN

Kammer Musik Theater International e. V.
in der Metropolregion Nürnberg

HABEN AUCH SIE TEIL!

Der Verein ...

Kammer Musik Theater International e. V. in der Metropolregion Nürnberg wurde gegründet, um die Arbeit des Internationalen KammermusikFestivals zu unterstützen. Wenn Sie uns fördern möchten, sind Sie herzlich eingeladen, Mitglied zu werden. Sie sichern damit das 10. Internationale KammermusikFestival Nürnberg, das vom 9. bis 17. September 2010 stattfinden wird.

Werden Sie Mitglied, zur ...

Förderung und Pflege klassischer Musik in Nürnberg und Umgebung,

Planung und Durchführung von Musikveranstaltungen, insbesondere des Internationalen KammermusikFestivals Nürnberg

Durchführung von musikpädagogischen Kursen auf nichtgewerblicher Basis.

Mitgliedschaft:

Platin-Mitgliedschaft – 500 €
Gold-Mitgliedschaft – 100 €
Silber-Mitgliedschaft – 60 €
Bronze-Mitgliedschaft – 40 €

Als Mitglied erhalten Sie eine Einladung zum jährlichen Empfang nach dem Galaabend, unsere Newsletter sowie eine Spendenbescheinigung.

Bankverbindung:

Sparkasse Nürnberg,
BLZ: 760 501 01
Konto: 4 703 807

Kontakt:

KammerMusikTheater International e.V.
in der Metropolregion Nürnberg
Am Stadtpark 2
90409 Nürnberg
T: (0911) 630479
F: (0911) 639127
info@kammermusik-festival.de
www.kammermusik-festival.de

KULTURPREIS

Verleihung des Europäischen Kulturpreises der Europäischen Kulturstiftung an den Verein Kammer Musik Theater International e. V. Nürnberg

Preisträger des Europäischen Kulturpreises der Europäischen Kulturstiftung 2010 ist der Verein Kammer Musik Theater International e. V. Nürnberg, Trägerverein des Internationalen KammermusikFestivals Nürnberg und der akademie : der steg. Die akademie : der steg konzipiert und realisiert gemeinsam mit Schülern und Schülerinnen professionelle Musiktheaterprojekte, bei denen sowohl die Heranführung an kulturelle Werte als auch der gesellschaftlich integrative Ansatz Leitgedanken der künstlerischen Arbeit sind.

Bei der Preisverleihung am 13. Juni 2010 in Baden-Baden nahm die Geschäftsführerin von Kammer Musik Theater International e. V. Dr. Dorle Messerer-Schmid stellvertretend für die Teamkollegen die Auszeichnung in Form einer Urkunde entgegen, die mit folgenden Worten die außergewöhnliche Leistung der meist ehrenamtlich tätigen Künstler und Organisatoren anerkennt: „Wir würdigen mit diesem Preis das Engagement der Verantwortlichen des Internationalen KammermusikFestivals Nürnberg und der akademie : der steg. Sie überbrücken in bewundernswerter Weise mit ihrer Arbeit unterschiedliche Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen durch eine einzigartige Verbindung von künstlerisch hochwertigem Musiktheater und der Einbindung der jungen Menschen in die Entstehungsprozesse von Musikwerken in Text, Komposition und Aufführungen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit."

v. l.: Senateur Daniel Hoeffel Straßbourg, Dorle Messerer-Schmid für Kammer Musik Theater International e. V. Nürnberg, Dr. Ingrid Hamm Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung Stuttgart, Dr. Sigrun Lang Oberbürgermeisterin a. D. Baden-Baden

Als Marktführer von Bordnetz-Systemen für die Fahrzeugindustrie spielt LEONI auf seinen Branchen-Festivals in Europa die erste Geige. Außerdem sorgen wir mit hochwertigen Kabeln zur Tonübertragung und speziellen Drähten dafür, dass Konzerte und Musikaufnahmen bei jedem Konzert einen perfekten Sound transportieren. So liefern wir einen wichtigen Beitrag für klangvolle Kunst bei großen Musik-Events.

The Quality Connection

LEONI

LEONI AG · Marienstraße 7 · 90402 Nürnberg · Telefon +49 (0)911-2023-0 · E-Mail info@leoni.com · www.leoni.com

AUSBLICK

2011

Das Internationale KammermusikFestival Nürnberg feiert im nächsten Jahr sein 10. Jubiläum und findet vom 9.–17. September statt.

In den letzten zwanzig Jahren hat sich in Großbritannien eine enorme Anzahl junger Komponisten wie Thomas Adès oder Jonathan Dove Gehör verschaffen und etablieren können. Einige knüpfen unbekümmert an die englische Musiktradition an, andere wiederum brechen ebenso unbekümmert mit ihr. Daneben feiert auch die ältere Generation der nun über Siebzigjährigen nach wie vor große Erfolge.

Der Programmschwerpunkt wird daher auf der Präsentation zeitgenössischer britischer Komponisten liegen und so an die Anfangsjahre des Festivals erinnern und anknüpfen.

Und keinesfalls wird die gewohnte Fülle groß und klein besetzter Kammermusikwerke der deutschen Meister fehlen.

Als Höhepunkt zeigen wir die deutsche Erst-Aufführung einer wichtigen britischen Kammeroper.

Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung auch in Zukunft und Ihr gleichbleibendes wohlwollendes Interesse.

IMPRESSUM

9. Internationales KammermusikFestival Nürnberg

VERANSTALTER:

Kammer Musik Theater International Nürnberg e. V.
Am Stadtpark 2, 90409 Nürnberg
T: (0911) 630479, F: (0911) 639127
info@kammermusik-festival.de
Bankverbindung: Sparkasse Nürnberg, BLZ: 760 50101, Konto 4 703 807

WWW.KAMMERMUSIK-FESTIVAL.DE

KÜNSTLERISCHE LEITUNG:
Peter Selwyn
Frances Pappas
Andrew West

GRÜNDUNGSMITGLIED UND EHRENVORSITZENDE:
Emily Segal

GESCHÄFTSFÜHRUNG:
Dr. Dorle Messerer-Schmid

PRODUKTIONSLEITUNG:
Gero Nievelstein

BUCHHALTUNG:
Brigitte Weber

REDAKTION, DRAMATURGIE:
Dr. Michael Kerstan

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT:
Viktoria Selbert

ILLUSTRATIONEN:
Francesco Galle

GESTALTUNG, SATZ:
Visionauten
Daniel Janetzky

DRUCK:
mandelkow GmbH,
Herzogenaurach

SIGNET DES FESTIVALS:
Design Studio HC Traue

PHOTOS:
Festival- und Kochfotos:
Jutta Missbach
S. 60: Thomas Viering
Aufmacherseiten:
S. 10 – heckenschwein, photocase.com
S. 22 – jadon, photocase.com
S. 30 – cydonna, photocase.com
S. 32 – Irina, photocase.com

Erleben Sie perfekten Klang mit den DynAudio© Systemen bei Volvo.

www.vz-nuernberg.de

Fiegl
Automobile

Von der Idee zur Perfektion,
Einzigartig aber nicht artig,
der Volvo V70 und Volvo XC70.

Fiegl Automobile GmbH
Volvo Zentrum Nürnberg

Kafkastraße 1
90471 Nürnberg
Tel.: 0911/322900
Fax: 0911/318188

Volvo Zentrum Schwabach (Service)

Nürnberger Straße 51
91126 Schwabach
Tel.: 09122/690580
Fax: 09122/6905858

Volvo Zentrum Roth (Verkauf)

Bortenmacherstraße 1
91154 Roth
Tel.: 09171/970450
Fax: 09171/970458

DATEV

Bundesministerium des Innern

Stadt Nürnberg

BEZIRK MITTELFRANKEN

THORWART
RECHTSANWÄLTE
STEUERBERATER
WIRTSCHAFTSPRÜFER

IHK
KULTURSTIFTUNG

STAEDTLER STIFTUNG

HERMANN GUTMANN STIFTUNG

NÜRNBERGER Nachrichten

PIANO HAID

FÜRSTLICH CASTELL'SCHE BANK

Der Beck
Ich schmeck' den Unterschied!

INA FAG